Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — **„Die Welt der Frau"** — **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"**

67. Jahrgang — **Dienstag, den 21. August 1928** — **Nr. 190**

Stresemanns Reise nach Paris.

Die deutsche Antwort auf die Einladung des französischen Außenministers Briand zur Teilnahme an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ist dem französischen Botschafter in Berlin überreicht worden. Die Antwort enthält die Zusage Dr. Stresemanns.

Da die Einladung des deutschen Reichsaußenministers zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes einen persönlichen Charakter trägt, wird Dr. Stresemann nur in Begleitung seines Privatsekretärs Konsul Bernhard und eines Attachés des Auswärtigen Amtes nach Paris fahren.

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes ist auf Montag, den 27. August, um 3 Uhr nachmittags in Paris angesetzt. Am gleichen Tage findet abends ein Abendessen im Außenministerium statt. Am Dienstag empfängt der Präsident der französischen Republik die Unterzeichner des Kellogg-Paktes in Rambouillet. An den Empfang schließt sich ein Frühstück an.

Ferner ist auf dem Programm vorgesehen ein Empfang durch die Stadt Paris; voraussichtlich wird auch Staatssekretär Kellogg die Spitzen der französischen Regierungsbehörden und die fremden Außenminister zu einem Bankett bitten.

„Daily Herald" zur Rheinlandräumung.

London, 20. August. (R.) Der sozialistische „Daily Herald" setzt sich in einem Leitartikel für **eine Räumung des Rheinlandes ein.** Wenn die Meldungen, wonach Deutschland auf der Septembertagung des Völkerbundes die Rheinlandräumung anschneiden wolle, zuträfen, werde sich eine Gelegenheit bieten, ein leidensvolles Kapitel der Nachkriegsgeschichte abzuschließen. Man wisse, daß die Anwesenheit französischer und englischer Truppen in Deutschland den Anlaß zu schweren Reibungen biete und den Fortschritt in der angestrebten Versöhnung verhindere. **Die Besatzung sei ein Vergehen nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen den Frieden und die internationalen Uebereinkommen.** Wenn die englische Regierung Frankreich weiter in dieser Weise unterstütze, dann mache sie sich eines Verbrechens schuldig. Großbritannien habe lange genug eine unklare Politik in dieser Frage getrieben. Ihre Erlaubnis zur Teilnahme englischer Truppen an den Besatzungsmanövern sei unbedingt zu bedauern. Indes sollte das ganze Gebiet der englischen Politik zugunsten Deutschlands eingesetzt werden.

Die Presseorganisation des Weltprotestantismus.

Auch die religiöse Presse in den verschiedenen Ländern zeigt zur Zeit eine wachsende Tendenz zur Bildung größerer nationaler und übernationaler Organisationsformen. So besitzt Deutsch-Oesterreich seit dem Jahre 1925 einen evangelischen Preßverband, der dem evangelischen Preßverband für Deutschland angeschlossen ist. In Frankreich hat sich im Jahre 1926 ein „Syndicat de la presse protestante" gebildet und fest organisiert. Die Gründung eines Schweizer Evangelischen Preßverbandes ist im Vorjahre erfolgt. Auch in Holland sind ähnliche Bestrebungen vorhanden. In Deutschland ist bereits seit dem Jahre 1911 in dem Evangelischen Preßverband für Deutschland eine einheitliche Gesamtvertretung des evangelischen Pressewesens gewonnen, deren Grundsätze und Methoden zum Teil für die ausländischen Organisationen des Kontinents richtunggebend geworden sind. Die „Church of England" unterhält seit dem Jahre 1920 einen „Church Assembly Preß Bureau". In Amerika hat die evangelische Pressearbeit in dem „Editorial Council of the Religions Preß", Unterkomitee des amerikanischen Kirchenbundes, bereits seit längerem einen organisatorischen Mittelpunkt; die größeren Kirchengruppen haben vielfach ihre besondere Pressestelle.

Durch diesen innerstaatlichen Zusammenschluß in nationalen Presseorganisationen ist eine wichtige Voraussetzung geschaffen für eine furchtbare internationale Zusammenarbeit der christlichen Presse, wie sie neuerdings durch die internationale Pressekommission der Stockholmer Weltkonferenz (Vorsitzender: Prof. D. Hinderer-Berlin) in die Wege geleitet ist. Bekanntlich trat diese Stockholmer Pressekommission im August d. J. mit einer internationalen christlichen Pressekonferenz in Köln erstmals vor die breite Oeffentlichkeit, sowie die Mitarbeit der christlichen Presse aller Länder an der kirchlichen Einheitsbewegung stehen zur Verhandlung.

Der polnisch-litauische Notenwechsel.

Vorschläge zur Konferenz.

Warschau, 20. August. (Pat.) Am Sonntag, dem 19. August, ist dem Herrn Premier Woldemaras in Kowno die polnische Antwort auf die letzte litauische Note überreicht worden. Wir bringen im folgenden die Texte der beiden Noten:

Litauische Note.

Herr Minister! Die polnisch-litauische Konferenz, die am 30. März 1928 ihre Arbeiten in Königsberg begann, hat eine Geschäftsordnung angenommen, die in § 9 besagt: **Die Verhandlungen finden an Orten statt, die von den Vorsitzenden beider Delegationen bestimmt werden. Den beiden Delegationsführern liegt auch die Feststellung der Daten für die Vollsitzungen ob.**

Da Königsberg zum Verhandlungsort gleich zu Beginn der Verhandlungen gewählt worden ist, kann eine Aenderung des Tagungsortes nur in der in dem angeführten Artikel der Geschäftsordnung vorgesehenen Weise erfolgen. Deshalb hatte ich in meinem Schreiben vom 23. Juli in Einberufung einer Vollkonferenz zwischen dem 15. und 20. August in Vorschlag gebracht. Dieses Schreiben ist Ihrerseits unbeantwortet geblieben. Dafür erhielt ich ein Schreiben des Herrn Hołówko, in dem er mir mitteilte, daß Ew. Exzellenz nicht anwesend wären. Dieser Brief enthielt auch den Vorschlag der Verlegung der Konferenz nach Genf zum 30. August. **Auf Grund des Artikels 9 kann ein solcher Vorschlag nur von Ew. Exzellenz kommen oder in Ihrem Namen vorgebracht werden, so daß er ohne Ihre Bestätigung nicht in Betracht gezogen werden kann.** Ich halte es aber für meine Pflicht, Sie davon in Kenntnis zu setzen, **daß die litauische Delegation von einem solchen Vorschlag peinlich überrascht wäre, da zu derselben Zeit die Arbeiten des Völkerbundes beginnen, die die Aufmerksamkeit der an ihnen teilnehmenden Delegierten ganz in Anspruch nehmen müssen.** Zu diesem Zeitpunkt wäre also eine ernstliche Arbeit der polnisch-litauischen Konferenz unmöglich. Ich wäre Ew. Exzellenz besonders dankbar, wenn Sie mir mitteilten, ob die polnische Delegation die Einberufung der Konferenz nur der Form halber wünscht oder ob die polnisch-litauische Konferenz auch nach Ihrer Ansicht unter Bedingungen stattfinden sollte, die eine ernstliche Arbeit ermöglichen. Was nämlich die litauische Delegation betrifft, so schreibt sie den Konferenzarbeiten größte Bedeutung zu und sucht deshalb auch für sie entsprechende Bedingungen. **Darum hält sie eine Konferenz während der Völkerbundsarbeiten nicht für möglich.** Genehmen Sie bitte . . . usw.

(—) Woldemaras
(Ministerpräsident, Außenminister und Vorsitzender der litauischen Delegation).

Die polnische Antwort.

Auf diese Note, die an Herrn Zaleski gerichtet ist, hat der polnische Außenminister folgendermaßen geantwortet:

Herr Premier! In Beantwortung der Note Ew. Exzellenz vom 13. August habe ich die Ehre, vor allen Dingen den Text der Note, die Ihnen von Herrn Hołówko am 31. Juli 1928 zugegangen ist, vollkommen zu bestätigen. Dazu bemerke ich, daß Herr Hołówko, der Ew. Exzellenz als Vizevorsitzender der polnischen Delegation entsprechend notifiziert war, ermächtigt ist, sich im Namen dieser Delegation und ihres Vorsitzenden während dessen Abwesenheit zu erklären. Herr Hołówko verfuhr also in Einklang mit Artikel 9 der Geschäftsordnung der polnisch-litauischen Konferenz, als er Ew. Exzellenz die Einberufung einer Vollsitzung nach Genf vorschlug.

Die Wahl Genfs als Ort der Wiederaufnahme unserer Arbeiten, die Wahl des Zeitpunktes, der mir gestattet, persönlich den Vorsitz der polnischen Delegation zu führen, sind der beste Beweis dafür, welche Bedeutung die polnische Regierung dem Ergebnis der polnisch-litauischen Verhandlungen zuschreibt. Die Wahl war dadurch bedingt, daß ich Warschau vor den letzten Augusttagen nicht verlassen konnte.

Wenn aber Ew. Exzellenz einer früheren Einberufung der Konferenz und der Wahl Königsbergs als Tagungsort größere Bedeutung zuschreiben sollten als meiner persönlichen Teilnahme an den Konferenzarbeiten, dann ist die polnische Delegation bereit, sich mit der litauischen Delegation in Königsberg am 22. d. Mts. zu treffen. In diesem Fall würde Herr Hołówko, der Vizevorsitzende der polnischen Delegation, den Vorsitz der Delegation übernehmen.

Was unseren Vorschlag vom 31. Juli betrifft, so will ich bemerken, daß die polnische Regierung trotz der auf Polen als Mitglied des Völkerbundsrates lastenden Verpflichtungen nichts Unmögliches darin sieht, daß die Einberufung der polnisch-litauischen Konferenz mit den Völkerbundsarbeiten vereinigt wird. Wenn aber die litauische Delegation der Meinung wäre, sich in anderer Lage zu befinden, dann würde ich darauf eingehen, daß unsere Konferenz in Genf zum 25. August einberufen wird. In diesem Falle könnte ich an ihr teilnehmen.

Ich denke, daß einer dieser beiden Vorschläge der litauischen Delegation annehmbar sein wird und daß Ew. Exzellenz sich dem Vorschlag anschließen werden, um so mehr, als der Völkerbundsrat von unseren Regierungen auf seiner nächsten Session einen Bericht über unsere Verhandlungen erwartet.

Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz mitzuteilen, daß der Ueberbringer dieses Schreibens, Herr Szumlakowski, der Chef meines Kabinetts, von mir delegiert worden ist, um Ihnen meine Antwort auf Ihr Schreiben vom 13. August zu überreichen und sich mit der litauischen Delegation über die in der Antwortnote enthaltenen Vorschläge zu verständigen.

Ich wäre Ew. Exzellenz sehr verbunden, wenn Sie mir Ihren Entschluß durch Herrn Szumlakowski möglichst bald mitteilen wollten.

Genehmigen Sie bitte usw.

(—) A. Zaleski
(Außenminister und Vorsitzender der polnischen Delegation).

Der Kampf gegen die deutschen Schulen.

„Befürchtungen wegen des deutschen Schulwesens bestehen nicht mehr."

Ein Sonderberichterstatter des „Glos Prawdy" vom 31. Juli teilt den Inhalt einer Unterredung mit, die er mit dem Kurator des Posener Schulbezirks, Dr. Namysl, gehabt hat. Dieser in der früheren Provinz Posen geborene und aufgewachsene Beamte, der mit sämtlichen Problemen des Schulwesens ausgezeichnet vertraut ist, sprach über verschiedene Seiten des Schulwesens und äußerte zuletzt auf die Frage des Berichterstatters, wie es mit dem deutschen Schulwesen in Großpolen bestellt sei, folgendes:

> **„Deutsche Schulen gibt es sehr wenig, und ihre Zahl nimmt immer mehr ab. In einigen Dörfern, in denen deutsche Ansiedler leben, bestehen deutsche Elementarschulen. Aber auch hier streben wir danach, die polnische Sprache und den Unterricht in der polnischen Geschichte, Geographie als Pflichtfach einzuführen. Es kommt vor, und zwar sehr häufig, daß deutsche und germanisierte Bauern ihre Kinder in die polnische Schule schicken. — In den letzten zehn Jahren haben wir in Großpolen eine solche Entwicklung durchgemacht, daß heute bereits gar keine Befürchtungen wegen des deutschen Schulwesens bestehen. Denn dieses Problem ist bei uns fast gar nicht vorhanden."**

Angesichts der immerfort wiederholten polnischen Behauptungen über eine ausreichende Fürsorge der polnischen Regierung für das Schulwesen der deutschen Minderheit ist diese Erklärung des Mannes, der als Schulbezirkskurator über das Schulwesen in Polen am besten Bescheid wissen muß, überaus bemerkenswert. „Befürchtungen wegen des deutschen Schulwesens bestehen nicht mehr." Deutlicher können die Tendenz der polnischen Schulbehörden und die Lage des deutschen Schulwesens in Polen nicht gekennzeichnet werden.

Ein Ausflug nach Kopenhagen.

Warschau, 19. August. In den ersten Septembertagen veranstaltet die Schiffahrtsliga einen fünftägigen Ausflug nach Kopenhagen. Die Reisekosten betragen mit Verpflegung 215 zł pro Person (Studenten 193 zł). Auslandspässe sind nicht erforderlich. Die Teilnehmer brauchen nur den Inlandsausweis. Auf der Rückfahrt von Gdingen gilt bis zum Bestimmungsort die 66prozentige Fahrpreisermäßigung. Meldungen werden bis zum 3. September vom Sekretariat der Schiffahrtsliga entgegengenommen.

Die Lehren der Olympiade

Der „Köln. Ztg." entnehmen wir die nachstehenden ausgezeichneten Betrachtungen:

„Das olympische Feuer auf dem Marathonturm des Amsterdamer Stadions ist erloschen, der Rauch längst verweht. Die Kämpfer der IX. Olympischen Spiele haben Holland verlassen. Die Sieger werden in der Heimat gefeiert, und alle, die erfolglos blieben, werden in den nächsten Jahren weiter an sich arbeiten, um später das ersehnte Ziel zu erreichen.

Nicht alles war eitel Glanz im Amsterdamer Stadion. Einige kleine Rostflecken haben sich eingefressen auf dem Wappenschild der modernen Olympiaden. Aber noch sind die Flecke winzig und unbedeutend. Noch läßt sich der Schild wieder blank putzen. Die Reinigung muß schnell erfolgen, wenn die olympische Idee im Sinne Baron Coubertins, der sie Ende des zwanzigsten Jahrhunderts neu erweckte, fortleben soll. Vor allem muß in Zukunft der Rahmen olympischer Wettbewerbe wieder enger gespannt werden. Wesentliche Abstriche vom Olympiaprogramm sind erforderlich. Gegen die Beschränkung auf die klassischen Athletikwettbewerbe und allenfalls noch auf Schwimmen werden sich wohl vorläufig noch zu starke Widerstände geltend machen. Für 1932 sind bereits Fußball und Tennis gestrichen. Die verantwortliche Oberste Behörde der Olympischen Spiele hat also erkannt, daß ein „Zuviel" den olympischen Grundgedanken zu erdrosseln droht. Es sind ungeeignete Sportarten in das olympische Programm aufgenommen worden, ungeeignet, weil sie entweder die Reinhaltung der Amateurgesetze ernstlich gefährden oder, wie Boxen, Fußball u. a. m., die Leidenschaften der Massen in so starkem Grade aufpeitschen, daß sie, anstatt dem tieferen Zweck der Völkerannäherung zu dienen, die Gegensätze nur noch mehr verschärfen. Ferner sollte man alle Sportgebiete ausschalten, in denen die Feststellung der Sieger von der in jedem Fall subjektiven Leistungsbewertung (Punktbewertung) durch ein Kampfgericht abhängig ist. Gerade in Amsterdam hat man eine Fülle von krassen Fehlurteilen erlebt, die recht deutlich gezeigt haben, daß das Urteil mancher Punktrichter sehr stark durch die Nationalität der einzelnen Wettbewerber beeinflußt war. Eine der führenden Persönlichkeiten des schwedischen olympischen Komitees, Direktor Lindencrona, der von Amsterdam nach Stockholm zurückgekehrt ist, hat jetzt dem Svenska Morgenblad erklärt, eine Reform der Olympischen Spiele sei unbedingt notwendig. Es könne nicht so weitergehen wie während des letzten Teils des Amsterdamer Olympias. Bei den Richtersprüchen der Boxkämpfe seien viele große Ungerechtigkeiten vorgekommen. Ueberhaupt sei nur in den Sportzweigen, wo Uhr und Zielschnur den Ausschlag geben, allright verfahren worden. Die Olympischen Spiele müßten auf diese Sportzweige beschränkt werden. Schweden müsse seine Teilnahme an dem nächsten Olympia davon abhängig machen, ob die erforderliche Reform durchgeführt würde.

Was die Reinhaltung des Amateurstandpunktes anbetrifft, muß gesagt werden, daß über die Vorbereitung einzelner Teilnehmer zu den Olympiakämpfen in Amsterdam mancherlei bekanntgeworden ist, was zumindest mit der in England und Deutschland herrschenden Auffassung über Amateursport

nicht in Einklang zu bringen ist. In dieser Beziehung wird hoffentlich der Olympische Kongreß 1930 in Berlin eine restlose Klärung schaffen und Richtlinien aufstellen, die nicht so dehnbar sind wie die bisher geltenden.

Der äußere Erfolg der Olympischen Spiele zu Amsterdam ist unbestreitbar. Es hat auch in Deutschland vorher an Stimmen nicht gefehlt, die der Vorbereitung und Durchführung der Riesenveranstaltung durch die Holländer mit besorgter Skepsis gegenüberstanden. Zur Ehre des nordwestlichen Nachbarstaates und des Niederländischen Olympischen Komitees muß jedoch gesagt werden, daß der umfangreiche Organisationsapparat tadellos funktionierte. Gewiß mutete manches ein wenig nach Ueberorganisation an, die Holländer können jedoch für sich in Anspruch nehmen, daß noch auf keinem Olympia sich alles so reibungslos abgewickelt hat wie auf dem Amsterdamer. Neben dem für den Fremdenverkehr werbenden Lob ausländischer Zeitungen ist Holland auch klingender Lohn in reichem Maße zugefallen. Wenn man zu den über zwei Millionen Mark Reingewinn die freiwilligen Stiftungen der holländischen Olympiasammlung hinzurechnet, ist der große Stadionbau restlos finanziert. Als Dank für seine Arbeit hat also Amsterdam bzw. Holland kostenlos ein prachtvolles Stadion erhalten, auf das die Niederlande mit Recht stolz sein dürfen. Auch die Stadt Amsterdam, die sich ebenso wie das holländische Parlament allen Unterstützungswünschen des Niederländischen Olympischen Komitees gegenüber sehr zugeknöpft gezeigt hatte, verzeichnet ein sehr gutes Geschäft, hat sie doch über eine Viertelmillion Gulden städtische Lustbarkeitssteuer (!) vereinnahmen können. Nicht befriedigt sind im Gegensatz zu den Hoteliers und Gastwirten die Amsterdamer Geschäftsleute, deren Erwartungen sich nicht erfüllt zu haben scheinen. Alles in allem genommen, betrachtet man jedoch in Holland die Olympischen Spiele 1928 als großen Erfolg, der auch insofern noch Zukunftsbedeutung hat, als sich die politisch führenden, christlichen Parteien gegenüber den Bestrebungen der Sportverbände jetzt wohl weniger ablehnend als bisher verhalten werden.

Deutschland kann ebenfalls mit dem Gesamterfolg seiner Teilnahme an dem größten aller internationalen Sportwettbewerbe zufrieden sein. Die rein sportliche Seite der deutschen Erfolge, die mit 11 Siegen, 10 zweiten und 18 dritten Preisen die zweite Stelle hinter Amerika und vor allen europäischen Nationen einbrachte, ist bereits im Sportblatt behandelt worden. Das unerwartet gute Abschneiden, das weniger durch einige Spitzen- als durch Breitenleistungen erhöhtes Gewicht erhält, hat im Ausland seine Wirkung nicht verfehlt. Mit größter Anerkennung sind die gründliche Vorbereitung der deutschen Teilnehmer und ihre Erfolge selbst in der Presse der Kriegsgegner besprochen worden, und der Vorführung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ist geradezu überschwengliches Lob gespendet worden. — Daß die nordwestlichen Nachbarn Deutschland nicht sonderlich lieben, haben wir wie im Mai und Juni auch in der olympischen Hauptkampfwoche wieder oft genug erfahren. Wir müssen uns damit abfinden, daß das in den Kriegsjahren vom Telegraaf ausgestreute Gift in der Amsterdamer Bevölkerung immer noch nachwirkt. Immerhin kann festgestellt werden, daß die holländischen Zeitungen diesmal sich wenigstens die bei dem Olympischen Rasensportturnier beliebten Gehässigkeiten gegen Deutschland verkniffen haben, die zweifellos viele tausend Deutsche vom Besuch der Augustkämpfe abhielten. Allerdings hat den Telegraaf erst ein entsprechender Wink von oben etwas zur Besinnung gebracht. Daß dieses Blatt Deutschland keine Lobeshymnen sang und daß sein Montagmorgenableger Het Nieuws van den Dag am 13. August einfach einige deutsche Erfolge unterschlägt und Deutschland in der Gesamtwertung an dritte Stelle hinter Finnland setzt, wird wohl kein Mensch sonderlich tragisch nehmen.

Mit vielen Olympiakämpfern anderer Länder verband die deutschen Mannschaften herzliche Sportkameradschaft. Vor allem die englischen Teilnehmer waren fast stets die ersten, die deutsche Vertreter nach einem Erfolg beglückwünschten. Es würde zu weit führen, die vielen Beispiele zu nennen, die auch den Skeptikern beweisen, wie stark die völkerverbindende Idee der Olympischen Spiele ist. Auf dem olympischen Kampfplatz sind die Deutschen jedenfalls mit Achtung behandelt worden, und die organisatorischen Fähigkeiten der Sportführer sind an vielen der wichtigsten Plätze in den Kampf- und Schiedsgerichten zum Besten der Olympischen Spiele 1928 nutzbar gemacht worden."

Eine neue deutsche Erfindung.

Ultrakurze Wellen.

Der Deutsche Funktechnische Verband ist zurzeit in Berlin zu seiner Tagung versammelt. Er verlieh dem um den Verband hochverdienten Präsidenten a. D. Prof. K. W. Wagner, dem Präsidenten der Heinrich-Hertz-Gesellschaft, die Slaby-Plakette, eine Auszeichnung, die nur einmal im Jahre vergeben wird.

Mit großer Spannung wurde der Vortrag erwartet, den Prof. Esau (Jena) über seine Versuche auf dem Gebiete der ultrakurzen Wellen angekündigt hatte. Prof. Esau hat im Laufe des letzten Jahres als Spezialist auf dem Gebiete ultrakurzer Wellen (Wellenlänge drei Meter und darunter) Ergebnisse erzielt, die einerseits unsere bisherige Anschauung von der Ausbreitung der kurzen Wellen ins Wanken bringen, andererseits aber imstande sind, den Rundfunk in ganz andere Bahnen zu lenken, dem Militär, der Schiffahrt und — und das ist das Wichtigste — der Medizin ungeahnte Möglichkeiten zu geben.

Es ist ihm gelungen, mit Bruchteilen eines Watt mit normalen Rundfunkröhren als Senderöhren ohne Antenne Entfernungen von 25 Kilometern und mehr und mit größeren Energieleistungen bis 400 Kilometer zu überbrücken. Er glaubt, binnen kurzem Entfernungen bis 500 Kilometer erreichen zu können. Prof. Esau hat auf diesen kurzen Wellen auch telephonieren können was noch niemandem vor ihm gelungen ist. Er hat einen Empfänger konstruiert, der in verblüffend einfacher Weise das Problem des Empfangens ultrakurzer Wellen löst, nämlich eine Art von Ueberlagerungsempfänger. Der Westentaschenapparat ist fast Wirklichkeit geworden denn Esaus Sender ist nicht größer als eine Zigarrenkiste.

Militär, Schiffahrt und alpine Verbände — letztere wegen eventueller Einführung der Esauschen Geräte als Rettungsapparate — interessieren sich lebhaft für die neue Erfindung. Eine besondere Bedeutung aber dürften die ultrakurzen Wellen für die Medizin haben. Mäuse, Ratten, Kaninchen hat Esau ja schon im vergangenen Jahre mit ultrakurzen Wellen töten können. Er hat aber neuerdings gefunden, daß die ultrakurzen Wellen sich hervorragend für therapeutische und diathermische Zwecke eignen.

Für Behandlung der Tuberkulose eignen sich die ultrakurzen Wellen hervorragend: von 30 Mäusen, die mit Tuberkelbazillen geimpft wurden, wurden 15 der Bestrahlung mit ultrakurzen Wellen ausgesetzt, 15 nicht. Letztere gingen allmählich ein, erstere waren nach Wochen und Monaten nach erfolgter Bestrahlung noch genau so frisch und munter wie vor der Impfung.

Die Bestrahlung kann aber bei unsachgemäßer Durchführung lebensgefährlich werden: Wird ein Mensch mit ultrakurzen Wellen bestrahlt so nimmt die Körpertemperatur pro Sekunde einen Grad zu. Interessant ist weiter, daß blutende Wunden unter dem Einfluß der Strahlung innerhalb ganz kurzer Zeit verharschen.

Nach Esaus Ansicht kommt neben der Wärmewirkung bei der Bestrahlung auch ein Reiz der Nerven in Frage, sowie eine Umsetzung der im Organismus vorhandenen Eiweißstoffe. Letztere scheint die Todesursache bei der Tötung von Mäusen zu sein. Zu beachten ist, daß der Tod bei Mäusen unter dem Einfluß starker Strahlung fast momentan, unter größter Muskelanstrengung des Delinquenten, eintritt.

Der Kampf um den Panzerkreuzer.

Die schleichende Regierungskrise. — Sozialdemokratische Forderungen.

Es bleibt nur beim Bedauern.

Wie wir bereits gemeldet haben, ist in der sozialdemokratischen Parteileitung ein Beschluß gefaßt worden, der den in der neuen Reichsregierung sitzenden sozialdemokratischen Ministern deutlich sagt, daß der Beschluß, den Panzerkreuzer A zu bauen, nicht von der Partei gebilligt werde. Es fand darauf eine Besprechung statt, in der auch Reichskanzler Müller anwesend war, der zu der ganzen Angelegenheit Stellung nahm. Nach langen Verhandlungen (es sprachen etwa zwanzig sozialdemokratische Redner) ist die zugespitzte Situation gemildert worden, da die Partei den Beschluß faßte, dem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die sozialdemokratischen Minister dem Bau des Panzerkreuzers A zugestimmt haben. Diese ganze Angelegenheit trägt einen parteilich aufgezogenen Charakter, der wahrscheinlich nicht umgangen werden konnte, da die Wähler im Lande s. Zt., als der Kampf um den Panzerkreuzer noch im alten Reichstag ausgefochten wurde, mit verschiedenen Mitteln gegen diesen Beschluß „erzogen" wurden. Der Panzerkreuzer wird gebaut werden, und wie die letzten Sonntagtelegramme sagen, hat der Reichswehrminister Dr. Gröner bereits den Auftrag zum Bau des Kreuzers erteilt.

Eine gute Darstellung über diesen Konflikt finden wir in der „Köln. Ztg.", die ausführlich auf den Streit eingeht und recht objektiv die Frage beleuchtet. Wir entnehmen dem Artikel folgende Einzelheiten:

Der über Nacht innerhalb der Sozialdemokratischen Partei ausgebrochene Streit um den Panzerkreuzer bzw. um die Beschlüsse des unter sozialistischer Führung stehenden Reichskabinetts hat wieder einmal die platte Binsenwahrheit unterstrichen, daß es von der Opposition zur sachlichen Mitarbeit mehr als ein Schritt ist. Wie standen die Dinge? Dem Kabinett lag ein bereits vom alten Reichstag gefaßter und in Kraft getretener Beschluß vor, der den Bau des neuen Panzerschiffs bewilligte; der Reichsrat, von dem die Rückverweisung ausgegangen war, hatte lediglich eine finanzielle Nachprüfung angeordnet. Soweit also war alles klar, und auch über die möglichen Auswirkungen konnte niemand im Zweifel sein. Da die vom Reichsrat geforderte Ueberprüfung keine Hindernisse ergab, so war das Kabinett an den zu Recht getätigten Beschluß des verabschiedeten Parlaments gebunden — oder aber es hätte sich auf den verfassungsmäßig einzig dastehenden Versuch einlassen müssen, einen Gesetz gewordenen Willen der Volksvertretung zum Scheitern zu bringen. Für ein solches Wagnis mit allen seinen parlamentarischen Folgen waren auch die sozialdemokratischen Minister nicht zu haben. Sie lenkten ein, weil die Vernunft keinen anderen Ausweg bot.

Hier aber, wo sich staatsmännische Einsicht und starrer Parteientscheid zwangsläufig überkreuzten, mußte ebenso zwangsläufig die Explosion erfolgen. Während des ganzen Wahlkampfs hat die Sozialdemokratie mit dem noch auf dem Papier stehenden Panzerkreuzer ihren Gegnern erbitterte Gefechte geliefert; die leichte Wahlparole von dem militaristischen Bürgerblock, der Kriegsschiffe baue, während arme Waisen hungern müßten, wurde täglich ins Maßlose übersteigert. Kein Wunder, wenn dieser rein strategisch-wirtschaftliche Fragenkomplex allmählich im Gesichtskreis der Oeffentlichkeit derartig verzerrt wurde, daß von der realen Zusammenhängen nicht mehr viel übrig blieb. Nun errang die Sozialdemokratie ihren Wahlsieg, nun kam sie in die Regierung, nun wurde sie Führerin des Kabinetts. Was lag da eigentlich näher, als daß die siegstolzen Anhänger an die Verantwortlichen mit der Forderung herantraten: „Jetzt löst aber endlich euer Versprechen ein! Jetzt laßt dieses Panzerschiff in der Versenkung verschwinden, wie Ihr das hundertfach verkündet habt. Haltet Ihr nicht die Macht dazu in den Händen?"

Eine solche Entwicklung war zu erwarten, und besonnene Führer der Sozialdemokratie, die nicht der Suggestion des Augenblicks erlegen sind, haben sie auch kommen sehen. Nicht umsonst wirft der Abgeordnete Keil die besorgte Frage auf, ob die Partei im Wahlkampf zu dem Beschluß des alten Reichstags allenthalben die richtige Haltung eingenommen habe. Die sozialistischen Reichsminister sind die ersten gewesen, die sich mit dieser bitteren Frage abfinden mußten, und sie haben es mit Anstand, mit Geschick und mit politischer Klugheit getan, unbekümmert um den Sturm, der beinahe im gleichen Augenblick heraufzog. Denn weder Hermann Müller noch Severing durfte die Verantwortung für eine Sprengung der derzeitigen Regierungsverbindung übernehmen, die auch vom Parteistandpunkt aus gesehen eine große Torheit gewesen wäre. Und wenn man jetzt beobachtet, wie eine Reihe linkssozialistischer Führer — die gut bekannten Provinzzenturionen allen voran — mit vollen Backen ins Feuer bläst, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier so etwas wie Furcht vor der Verantwortung ans Licht springt. Die Parteigänger pochen auf Verwirklichung der Wahlparole — was tun? Zur Stunde läßt sich mit dem Panzerkreuzee nicht mehr so manövrieren wie in verklungenen Maientagen, und da wird wohl taktisch nichts anderes übrig bleiben, als zunächst einmal der Wählermasse das Schauspiel eines Scheingefechts zu liefern, d. h. das Gesicht zu wahren. Denn zur Einsicht wird man sehr bald zurückkehren müssen, und man wird das um so schneller tun, wenn es gelingt, mit der kleinen Hausrevolution ohne viel Blutvergießen fertig zu werden. Daß die Opposition, die sich heute so sehr geräuschvoll gebärdet, etwa im Ernst daran denkt, ihre besten Leute — Müller, Severing, Hilferding — über die Klinge springen zu lassen, glaubt niemand. Denn hinter der Episode des Panzerkreuzers A wartet die Verantwortung, die staatsmännische Arbeit, zu der nach parlamentarischem Brauch nun einmal der Sieger verpflichtet ist. Da heißt es: Alle Mann an Bord! Wohin die Fahrt gegebenenfalls gehen könnte, zeigt das von den Kommunisten bereits angekündigte Volksbegehren. Wer von der sozialistischen Linksopposition aber hätte Lust und Mut, das Schicksal der Partei mit den Bestrebungen der Herren um Höllein zu verbinden — nach der gescheiterten Aktion der Fürstenabfindung?

Mit den großen Redensarten allein geht es also nicht, und es ist vielleicht das einzige Gute an diesem parlamentarischen Zwischenspiel, daß es eine gewisse massenerziehende Wirkung im Gefolge haben dürfte. Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden die sachlich denkenden und handelnden Führer der Sozialdemokratie, die heute noch im Kreuzfeuer der Opposition stehen, auf absehbare Zeit das Heft in die Hand bekommen. Dann wird man an die gewaltigen Aufgaben herangehen können, die der Bewältigung durch das neue Parlament harren. Wie man hoffen soll, ungestört von Quertreibereien und im Geiste der vielberufenen nationalen Realpolitik! Wie bitter not tut uns die herbe Sachlichkeit, und wie schmählich ist der gesunde Menschenverstand im Laufe der letzten Monate mißhandelt worden! Die „Kölnische Zeitung" hat gerade im Fall des umstrittenen Panzerkreuzers rückhaltlos zugestanden, daß sich hier gut begründete Auffassungen gegenüberstehen. Sie hat ihre eigenen Bedenken gegen den Bau des Schiffes seinerzeit zurückgestellt, weil sie zu der Einsicht kam, daß der Reichswehrminister als nationalistisch gewiß unverdächtiger Mann für seinen Standpunkt das stärkere Gewicht in die Wagschale zu werfen habe. Den Gegnern dieser Auffassung bleibt eine sachliche, aber nur sachliche Kritik unbenommen. Mit Parteifanatismus aber löst man nie und nimmer eine Frage, die doch schließlich einzig im Interesse des deutschen Vaterlandes überhaupt gestellt worden ist. Und daß die Zustimmung der Müller, Severing und Hilferding sich nur von diesem Gesichtspunkt leiten ließ, sollte ihnen Dank und nicht Tadel eintragen. **Wie eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so macht der eine Panzerkreuzer noch keine Flotte.** Immerhin: wenn der Reichswehrminister ihn für nötig hielt und der alte Reichstag ihn gesetzlich beschloß, so würde eine andere Haltung der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder, als diese zum Mißvergnügen der Partei sie jetzt eingenommen haben, nach jeder Richtung hin unklug und ungerechtfertigt gewesen sein. In den Verdacht des Nationalistentums ist die Partei damit noch lange nicht gekommen.

Französische Stimmen zum Panzerkreuzer.

Paris, 20. August. (R.) Die Pariser Presse beschäftigt sich immer noch eingehend mit der Haltung der Sozialdemokraten zu dem Beschluß des Reichskabinetts über den Bau des Panzerkreuzers A. Ein Teil der Blätter scheint in dem gegenwärtigen Augenblick einem Kabinettsrat den Vorzug zu geben. So meint der gewerkschaftliche „Peuple", daß man jetzt in diesem Augenblicke, wo man vor der Erörterung der deutsch-französischen Fragen nicht mehr zurückweichen könne, es lieber gehabt hätte, es mit einem Kabinett Wirth zu tun zu haben. Der nationalistische „Gaulois" ist der Auffassung, der Sozialismus an der Führung der Reichsgeschäfte sei für Frankreich mehr zu fürchten, als eine reinkonservative Regierung. Der ebenfalls streng nationalistische „Ami de peuple" glaubt von der Unehrlichkeit der deutschen Sozialdemokratie und von „Hindenburg-Sozialisten" sprechen zu können. Die „Victoire" meint, daß Hermann Müller nicht anders habe handeln können, als dem vom vergangenen Reichstage genehmigten Beschluß zuzustimmen. Doch hätten die Sozialdemokraten ihre Grundsätze willig preisgegeben. Um Frankreich Vertrauen in ihren Pazifismus zu geben, müsse die deutsche Sozialdemokratie etwas anderes erfinden als Fabeln, welche die kriegerische Tradition Deutschlands fortsetzen. Der radikal-sozialistische „Homme libre" muß eingestehen, daß Deutschland nur von einem ihm vertraglich zugestandenen Rechte Gebrauch mache. Wenn aber Deutschland behaupte, die Verträge innezuhalten, so sei die Frage am Platze, wie es seinen Eifer für seine Flotte mit seinen Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan in Einklang bringen wolle.

Das Finanzministerium dementiert das Mietenprojekt.

Warschau, 19. August. Im Zusammenhang mit der Nachricht über einen Plan der Aufwertung der Mieten meldet die Korr. Warsz., **daß das Finanzministerium dergleichen Projekte nicht bearbeite und auch nicht bearbeitet habe.**

Tages-Spiegel.

In Durchführung des französischen Flottenprogramms hat der Marineminister bei verschiedenen Werften die Torpedobootszerstörer in Auftrag gegeben.

*

Die amerikanischen Ueberseeflieger Hassell und Cramer, die am Sonntag erwartet wurden sind seit vierzehn Stunden überfällig.

*

In der englischen Presse macht sich starke Besorgnis wegen der amerikanischen Verstimmung über das englisch-französische Flottenabkommen geltend.

*

Marschall Pilsudski ist am Sonntag von Warschau zum Kuraufenthalt nach Rumänien abgereist.

*

An der chilenischen Küste ist der kleine Dampfer „Miraflores" untergegangen. Von der elf Mann starken Besatzung sind vier Personen ertrunken drei Personen werden vermißt.

*

Bei Oslo lief ein mit sechs Personen besetztes Motorboot beim Krabbenfang auf einen Felsen und sank. Von den Insassen konnte nur einer gerettet werden.

*

Bei einem Autounfall in Holstein wurden von den vier Insassen des Autos einer getötet einer schwer und die beiden übrigen leicht verletzt.

*

Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Charbin sind die mongolischen Abteilungen, die in den Staat Barga eingefallen sind, von chinesischen Truppen zurückgetrieben worden. Dagegen bringt „Daily Mail" eine Meldung aus Tokio, daß die chinesischen Truppen sich vor den Mongolen, deren Ziel der Eisenbahnknotenpunkt Hailar ist, zurückziehen.

*

Gestern wurden in Hamburg bei einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Privatkraftwagen ein junges Mädchen getötet, zwei Personen schwer und eine leicht verletzt.

*

In Bielefeld haben gestern verschiedene christlich-soziale Verbände die Gründung einer christlich-sozialen Reichsvereinigung beschlossen.

*

Bei dem Zusammenstoß eines Ausflüglerautos mit einem Straßenbahnzug in Köln wurden, entgegen anders lautenden Gerüchten nur eine Frau getötet, 7 Personen schwer und 22 leicht verletzt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. August.

Auch der Schmerz will seinen Ausdruck haben,
Und der Mann, vom Schmerze überwältigt,
Braucht sich seiner Tränen nicht zu schämen.
Fr. v. Bodenstedt.

Ein Wetter zieht auf!

(Nachdruck untersagt.)

Was ist die Weite so dunstverhangen, so unsichtig?

Wohl! Ueber dir scheint hell und reifend die Sonne . . . scheint noch . . . Aber aus diesem Reifen ist es aufgestiegen: Tag um Tag, lastheißen Tag, in welchem aus Keimen und Wachsen — dieses Reifen ward.

Du sahst es nicht? Du merktest es nicht? — und war doch um dich: fein-feinstes Regen und Heben und Steigen . . . Dir schien es nur Sonne und Helle? — weil du nur last-heißem Tage lebtest! Nun aber ist der Sichtkreis verhangen und drohend, wie du um dich schaust, erschreckt von der plötzlichen Stille Bangen.

Unbeweglich steht Halm und Strauch und Baum: grollte nicht fern schon ein Rollen auf?! Doch der dunstschwere Sichtkreis schweigt, wird enger, wächst näher, steht dichter um dein beklommen-forschendes Ausschauen her . . .

Um deine Füße huscht es stumm, hastig, bang: die Schwalben, die schnellen Erforscher weiter Höhen, sind tief auf die Erde herabgestiegen . . . Spürten sie dort droben schon das Nahende? Lastet seine Schwere sie schon nieder, dem grauen Staub der dürren Wege zu? Nun sind sie dort, lautlos . . . und hastig . . . und bang . . .

*

Ich will aufschauen, denkst du; zur Sonne will ich aufschauen! Aber dein Blick schreckt zusammen und irrt — scheu und bedrückt — in die Fernen hinaus, ob er sie erforsche; fahl und verhangen ward auch die Sonne schon, ein schwaches, blasses Abbild ihrer selbst; und die Ferne baut bleiche, unheimliche Massen empor — dichter, immer dichter her — herauf — heran — um dich und dein Dach, das dich schützen soll . . .

Rings stehen — unbeweglich und lauschend — Halm und Strauch und Baum . . .

*

Der Staub ist lebendig geworden! Der Staub steht auf — empor — dem fahlen, matten Himmel zu — hinauf!! Der Staub, der brennende graue Staub, der Staub der dürren Straßen . . .

Die Halme ducken sich tief, und durch Blätter und Wipfel hin schüttert ein Zittern: Das Wetter zieht auf! Vor Wettersturmes dumpf aufwachendem Heulen rast dürres Laub empor und flieht in wirrender, stürzender, knäuelnder Hast . . . Wohin . . .? — Nur des Wirbelwindes Stimme spricht durch das jache Dunkel, und aus tief jagendem, fahlrotem Lasten fallen einzelne große, schwere Tropfen. — Weint das Dunkel . . .? — Warum? Oder ist es die atemlose Stille, die dasteht und Ausschau hält nach dem ersten Wetterstrahl?

*

Ein Wetter zieht auf! Was birgt es, was trägt es in seinen Händen: Befreiung von diesem Druck, diesem Warten und Bangen — oder Vernichtung? Durstig bangt die Dürre den schweren, großen Tropfen entgegen . . .

Heinz-Oskar Schönhoff.

Gefangene Grillen.

Unsere Feldgrille (Cyllus campestris), die auf sonnigen Anhöhen, auf dürren Heiden und trockenen Feldern fast überall in Europa angetroffen wird, ist ein sehr lebendiges und kampflustiges Tierchen. Jede Grille wohnt einzeln in einer Röhre, in die sie sich sofort zurückzieht, wenn auch nur eine kleine Bewegung den Boden erschüttert. Dort bleibt die Grille auch an regnerischen Tagen sitzen. Das bekannte Musizieren der Grille geht nur vom Männchen aus und ist dessen Liebeslied. Jede Grille ist außerordentlich kampfeslustig gegenüber den eigenen Artgenossen. Kommt eine Fremde in die Nähe eines bewohnten Grillenröhrchens, so beginnt sofort ein Kampf, der gewöhnlich nicht eher aufhört, bis einer von den Kämpfern tot am Boden liegt. Bei uns werden die Grillen wenig beachtet. Anders ist dies in Spanien, Portugal und auch schon in Südfrankreich. Dort werden die Grillen zu ungezählten Zehntausenden gefangen. In den größeren spanischen Städten gibt es im Sommer sogar den besonderen Beruf des Grillenhändlers. Mit einem großen Behälter voll Grillen zieht der Grillenhändler durch die Straßen und bietet mit lauter Stimme seine Grillen an, wobei er nicht unterlassen wird, darauf hinzuweisen, welche Prachtexemplare er bei sich führt. Kleine Grillenkäfige aus Draht oder aus Bambusstäbchen führt der Händler gleich bei sich, und der Absatz ist oft recht flott; denn in sehr vielen Familien, in manchen Gegenden sogar in fast allen Familien, ist es üblich, sich eine oder mehrere Grillen zu halten. Das Zirpen der Grillen finden nämlich Spanier und Portugiesen mindestens so schön, wie das Singen der Stubenvögel bei uns gehalten wird. Werden in einem Hause viele Grillen gefangen gehalten, so feuern sich diese gegenseitig bei ihrer Musik an. Die Tierchen machen dann besonders nachts einen Lärm, der im Norden Europas wahrscheinlich zum Einschreiten der Polizei führen würde. Doch Spanier und Portugiesen sind daran gewöhnt und freuen sich über diese Grillenkonzerte. Aber die Grille wird in Spanien nicht allein als Musikant gehalten; gefangene Grillen sind auch Kampftiere, mit denen Kampf- und Wettspiele abgehalten werden. Zu Dutzenden finden sich Jungen und junge Burschen auf Höfen, Straßen und Plätzen zusammen, um solche Grillenkampfspiele zu inszenieren. Sind zwei Jungen übereingekommen, ihre Grillen gegeneinander kämpfen zu lassen, so werden auch sogleich Wetten abgeschlossen darauf, welches Tierchen aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen wird. Dann beginnt der Kampf, wobei sich auch bald Erwachsene als Zuschauer einstellen. Mit südländischer Lebhaftigkeit wird der Kampf beobachtet, dabei erschallen Worte der Aufmunterung für die Grillen, und es fehlt auch nicht an Schimpfworten, wenn sich eine Grille nicht so tapfer zeigt, wie der Besitzer oder einer der kleinen Wettenden angenommen hat. Oft erst nach längerer Zeit, manchmal auch schon nach kurzem Kampfe liegt eine Grille tot am Boden, und es werden zwei andere gegeneinander angesetzt. Hat ein Junge eine besonders kräftige und tapfere Grille, so ist er sehr stolz darauf. Den spanischen Jungen ist der Grillenkampf Ersatz für den Stierkampf.

✕ **Das medizinische Staatsexamen** hat Fräulein Charlotte Mutschler, Tochter des Sanitäts-Rat Dr. Emil Mutschler in Posen, an der Universität zu Breslau mit dem Gesamtresultat „gut“ bestanden.

✕ **Bei der Registrierung des Jahrgangs 1910** die in Posen, wie in der vorigen Woche mitgeteilt, vom 1. bis 20. September stattfinden wird müssen die betreffenden jungen Männer entweder Personalausweis oder einen Geburtsschein oder auch einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft vorlegen. Gestellungspflichtige, die nur einen Geburtsschein oder einen Auszug aus den ständigen Einwohnerschaftsbüchern vorlegen, müssen außerdem irgend ein mit ihrer Photographie versehenes Dokument mitbringen, das die Identität der betreffenden Person feststellt.

✕ **Einberufung von Reservisten zu militärischen Uebungen.** In den nächsten Tagen wird die Einberufung des nächsten Reservisten-Turnus zu den militärischen Uebungen erfolgen. Formation und Stellungstermin werden in den Einberufungskarten angegeben. Zur Uebung einberufen werden die Gemeinen des Jahrganges 1901, sowie diejenigen Jahrgänge, die in den vergangenen Jahren einen Aufschub von der Uebung erhalten hatten. Außerdem haben sich die Reserveoffiziere der Jahrgänge 1900, 1899, 1897, 1896 und 1894 zu stellen.

✕ **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Der Religionslehrer am Gymnasium in Schrimm, Mieczysław Matuszak, übernimmt die Propstei in Kurnik.

✕ **Beschlagnahmt worden** ist die Sonntagausgabe des „Nowy Kurjer“ wegen eines Feuilletons „Stehlen und doch kein Dieb sein“.

✕ **Der Druckfehlerteufel** hat in der Mitteilung der Sonntagsausgabe über den Aufstieg des ersten Luftballons in Posen wieder einmal sein loses Spiel getrieben. Der Aufstieg erfolgte am Sonnabend vor 50 Jahren, d. h. am 18. August 1878, dem Gedächtnistage der Schlacht von Gravelotte, der damals auf einen Sonntag fiel.

✕ **Eine große Menschenansammlung** veranlaßte Sonnabend in der 9. Stunde Ecke Glogauerstraße und ul. Gąsiorowskich (fr. Alleestr.) eine etwas stürmische Auseinandersetzung zwischen mehreren jungen Leuten, bei der die Spazierstöcke ein ernstes Wort mitredeten. Durch das Eingreifen eines Polizeibeamten wurde der widerlichen Szene schließlich ein Ende bereitet.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Władysław Szymański in der ul. St. Karwowskiego (fr. Fichtestr.) ein Filmapparat im Werte von 300 zl; aus dem Geschäft von Jan Zurawski, ul. Podgórna 9 (fr. Hindenburgstr.), für etwa 300 zl Schmucksachen; aus dem Geschäft von Ignacy Konarski Marstallstr. 5a verschiedene Herrenwäsche; einem Szczepan Jeleński, ul Śląska 1 (fr. Rheinischestr.) ein Tischtuch, 8 Löffel und Lebensmittel im Gesamtwerte von 280 zl.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel 12 Grad Wärme. — In der Nacht zum Sonntag war hier eine Mindesttemperatur von drei Grad Wärme festgestellt worden.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 21. August: 4.33 Uhr und 19.12 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,23 Meter, gegen + 0,21 Meter am Sonntag und + 0,23 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 18. bis 25. Augst. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska Nr. 31 (fr. Breslauerstraße), Rote Apotheke, Stary Rynek 37 (fr. Alter Markt); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstraße); Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 74/75 (fr. Glogauerstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 21. August. 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen. Konzert des Trios „Radio Poznański“ 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate 17.25—17.50: Was gibt eine Ausstellung der Stadt? 18—19: Volkstümliches Konzert. 19 bis 19.20: Nachrichten von der Landesausstellung 19.20—19.35: T. C. L. 19.35—20: P. Stanisławski: Saison in Zakopane. 20—20.20: Silverum. 20.25—22: Uebertragung des Góral-Abends aus Zakopane. 22—22.20: Zeitzeichen Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

---

* **Mur.-Goslin,** 18. August. Um nicht die Mühe des Aufbrechens zu haben, kamen etwa drei bis vier Banditen überein, den 8 Zentner schweren Kassenschrank mit 3000 zl Inhalt aus der hiesigen Genossenschaftsmolkerei zu stehlen und auf einem bereitstehenden Kraftwagen ohne Nummer fortzuschaffen. In ihrem Vorhaben wurden sie durch einen Molkereigehilfen gestört. Das die Einbrecher verfolgende Molkereipersonal wurde von diesen heftig beschossen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 19. August. Der hiesige Gerichtsvollzieher hatte die Zwangsversteigerung einer Schreibmaschine auf den 16. d. Mts. anberaumt und dies im „Orędownik“ zuvor bekanntgegeben. Zur Versteigerung aber hat sich kein Bieter eingefunden, so daß die Versteigerung gar nicht erfolgen konnte. Ein deutliches Zeichen der „Wohlhabenheit“ des Bürgertums, das kaum noch einige Zloty hat, um die Steuern zu bezahlen und sich Brot zu kaufen. Schreibmaschinen und ähnliche Sachen werden jetzt nicht einmal auf Auktionen gekauft.

* **Grotniki,** 19. August. Am Mittwoch in den Abendstunden scheuten plötzlich die Pferde eines noch nicht festgestellten Eigentümers und gingen den an einem Zaune neben seinem Hause stehenden Herrn Hoffmann an. H. erlitt einen Beinbruch sowie einige leichtere Körperverletzungen.

* **Kröben,** 19. August. Am 12. August wurde ein gewisser Paszkowiak von seinem Cousin Adamczak, der mit einem Revolver spielte, versehentlich erschossen. Der Schuß traf den ersteren in die Brustgegend und führte seinen Tod nach einer Stunde herbei.

* **Neutomischel,** 18. August. Der Eigentümer Gustav Mai in Konkolewo fand beim Pflügen auf seinem Acker eine Schlange, die sich am Pflugbalken herumgewickelt hatte. Als er das Reptil bemerkte und vom Pfluge entfernen wollte, verschwand es in der frisch gepflügten Erde. Nun-

Das tausendjährige Dinkelsbühl.

Zur Tausendjahrfeier vom 18.—20. August.

Dinkelsbühl, das durch seine fast unberührte Mittelalterlichkeit weithin bekannte Kleinod deutscher Vergangenheit im fränkisch-schwäbischen Grenzland, rüstet sich zur Feier seines tausendjährigen Bestehens, das es in den Tagen vom 18. bis 20. August festlich begehen will. Fränkische Bauernkriege waren es, die ihre im lieblichen Tale der Wörnitz gelegenen Siedlungen gegen die das Land verwüstenden Hunnenschwärme und gegen brandschatzende Raubritter im Jahre 928 mit Mauern und Gräben umgaben und Türme bauten, von deren Zinnen aus sie herannahende Gefahr rechtzeitig erkennen und melden konnten. Seitdem sind nun tausend Jahre im Strome der Zeiten dahingegangen. Sie spiegeln ein Bild wider von deutscher Vergangenheit mit all ihren Fehden und Zerwürfnissen, mit ihrer Kaiserpracht und stolzem, aufstrebendem Bürgertum, von Zwietracht und Gehässigkeiten in den engen Mauern der Stadt und von einer Reichsstadtherrlichkeit, die Dinkelsbühl zu einer der markantesten und interessantesten deutschen Städte gemacht hat. Nur einige wenige bedeutsame Ereignisse aus der wechselvollen Geschichte der Stadt seien hier herausgegriffen.

An den Mauern der Kirchen zeigt man heute noch die Inschriften, die die Kreuzritter Barbarossas einst mit ihren Lanzen eingeritzt haben sollen. An der großen Heerstraße gelegen stiegen Ritter und Kaufleute, Kaiser und hohe geistliche Würdenträger in den Mauern von Dinkelsbühl ab; auch Rudolf von Habsburg nennt die Chronik als einen ihrer fürstlichen Gäste. Dann kam das Jahr 1387, da der Bürger sich gegen die alteingesessenen Patrizier erhob und ihnen die Teilnahme am Stadtregiment abtrotzte. Kämpfe, wie sie ähnlich auch im nahen Rothenburg an der Tauber ausgefochten wurden und die zum Bau des zweiten Mauerrings führten. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts bauten die Dinkelsbühler den herrlichen Dom zu St. Georg der zum Mittelpunkt der Stadt werden sollte und von dessem Portal mit seinem prächtigen Kruzifixus sich die vier Straßen kreuzen, die zu einem der stimmungsvollen Tore führen, durch die der mittelalterliche Verkehr nach den umliegenden Städten und Landen sich vollzog. Luthers neue Lehre erweckte auch in der stillen Wörnitzstadt den Streit der Meinungen und spaltete die zerrissene Bürgerschaft in neue feindliche Lager.

Achtmal wurde die kleine, etwa 5000 bis 6000 Seelen zählende Reichsstadt im Dreißigjährigen Kriege belagert. Zweidrittel ihrer Einwohner fielen dem furchtbaren Aderlaß zum Opfer; mehr als 1½ Millionen mußte die ausgepreßte Stadt aufbringen. In diese Zeit fällt auch jene Belagerung durch die Schweden, von der die Stadtchronik so manche ergreifende Szene zu berichten weiß. Von Gustav Adolf abgesandt, hat der Schwedenoberst Klaus Dietrich von Sperreuth die von den kaiserlichen Truppen verlassene Reichsstadt bereits zweimal zur Uebergabe aufgefordert. Doch der katholische Rat der Stadt ist trotz der entgegenstehenden Forderung der überwiegend protestantischen Bürger entschlossen, dem Kaiser die Treue zu halten. Der Konflikt zwischen Katholiken und Protestanten spitzt sich immer mehr zu; die Not steigt immer höher. Auch der nach Regensburg entsandte Stadtsyndikus Dr. Memminger kehrt ohne Hilfe und Trost zurück. Schon erfolgt der Aufruf zur Uebergabe auf Gnade und Ungnade, die Protestanten drohen mit Empörung — da erscheint ein schlichtes Mädchen an der Spitze einer großen Kinderschar und will den Sieger um Gnade flehen darauf fußend, daß demselben vor einigen Tagen das einzige Söhnchen vom Tode entrissen ward Ohne anderen Ausweg nimmt der Rat den Vorschlag an. Die Kinderschar aber bezwingt das Herz des grimmigen Siegers, der die Stadt verschont

Zur Erinnerung daran begeht Dinkelsbühl seit Jahrzehnten am dritten Montag im Monat Juli wenn die ersten Früchte des Landmanns geborgen sind, das Fest des „Kinderzuges“, das am Morgen von der sogenannten Schwedenmusik der die Stadt durchziehenden Knabenkapelle eingeleitet wird und am Nachmittag im Schwanengebäude das historische Festspiel „Die Dinkelsbühler Kinderzeche“ zur Aufführung bringt. — Mit des Reiches Herrlichkeit sank auch Dinkelsbühls Glanz dahin, bis der Herrscher des jungen bayerischen Königreichs die Stadt unter seinen Schutz nahm.

*

Nun aber rüstet sich das tausendjährige Dinkelsbühl, die Scharen seiner Festgäste zu empfangen. Man wird allerhand zu schauen und zu erleben bekommen. Am malerischsten und anheimelndsten wird wohl der Anblick der Dinkelsbühler Bevölkerung sein, die in der kleidsamen Tracht des beginnenden 16. Jahrhunderts, die Zeit eines Hans Sachs und Albrecht Dürers, in den Tagen vom 18. bis 20. August in Haus und Hof die Geschäfte pflegen und die Straßen und Plätze die Tore und Türme — 20 an der Zahl — mit frohem Leben erfüllen wird. Unter den Klängen der Kinderzechenkapelle sollen die Gäste am Sonnabend in die Stadt geleitet werden. Am Nachmittags wird die „Kinderzeche“ aufgeführt werden Abends soll in dem Dom von St. Georg ein großes Kinderkonzert stattfinden, und eine festliche Beleuchtung der Stadt soll diesen ersten Tag abschließen. Der Sonntag, der Haupttag, beginnt mit dem Wecken der Knabenkapelle und dem großen Brieftaubenflug. Eine würdige Feier wird des Jugendschriftstellers Christoph v. Schmidt, der in Dinkelsbühl gelebt und gewirkt hat, gedenken. Mittags folgt eine Aufführung des Schauspiels „Die Uebergabe der Stadt an Bayern“. Den Höhepunkt der Festlichkeiten soll der große Festzug bilden, an dem sich über tausend Personen als Darsteller beteiligen werden und der in bunten Gruppen die Hauptereignisse des wechselvollen Schicksals der Stadt zeigen wird. Ein großes Stadtfest auf dem Marktplatz, das Einheimische und Gäste vereinen soll, und bei dem historische Tänze gezeigt werden, wird sich anschließen. Am Abend wird die Stadtbeleuchtung wiederholt und ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Das Tausendjahrfest Dinkelsbühls wird mit seinem dritten Tag, dem Montag, gänzlich dem Heimatgedanken gewidmet sein. Für diesen Tag sind wertvolle Vorträge vorgesehen. So werden der bayerische Generalkonservator, der Heimatdichter Burkert und Raoul Francé über allerhand Interessantes aus dem Entstehen und Werden Dinkelsbühls sprechen. Kellerfeste und Konzerte werden den Tag beschließen.

Tausende von Freunden mittelalterlicher Kunst und Wesens werden die Tage des 18. bis 20. August nach dem lieblichen Tal der Wörnitz führen, wo vor den Toren des tausendjährigen Dinkelsbühl auf den Teichen die Seerosen blühen, wo durch die Mauerschlitze der Stadtumwallung wachsame Augen der Landsknechte lugen und in der behaglichen Stube des Biedermeiertums am sonnigen Zwingergarten blondzopfige Bürgermädels das geschäftigliche Spinnrad drehen.

Bamberg.

Von Prof. Dr. Julius Fey.

Die Unwetterkatastrophe, die vor einigen Tagen Bamberg heimsuchte, hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine Stadt gelenkt, die nicht nur zu den sehenswertesten Städten Deutschlands gehört, sondern auch in geschichtlichen Beziehungen zu unserer Stadt Posen steht, die sogar für die polnischen Bewohner nicht ohne Interesse sind.

Selbst alte Posener, die, der Not gehorchend, ihre Heimat seit Jahren verlassen haben, erinnern sich noch mit einer gewissen Wehmut an die schmucken Erscheinungen der Bamberkas, die in ihrer kleidsamen Tracht und mit dem eigenartigen Kopfputz den Glanzpunkt der Fronleichnamsprozessionen zu bilden pflegten. Beiläufig bemerkt haben gerade diese Prozessionen, die einen durchaus polnischen Charakter trugen, und um derentwillen die Straßen stundenlang gesperrt waren, die immer wieder aufgestellte Behauptung von der Unterdrückung des Polentums durch die preußische Regierung

mehr holte er die Schlange mit dem Stiefel aus der Erde und tötete das etwa 55 Zentimeter lange und daumenstarke Tier. Es scheint sich um eine Ringelnatter gehandelt zu haben.

* **Samter**, 18. August. Am Sonntag fand in Galowo eine Auszeichnung dreier Arbeiterjubilare statt. Die Gutsleute Augustyniak, Ludwik und Hermeling feierten ihr 50jähriges Jubiläum als Gutsarbeiter. Zuerst begaben sich die Veteranen der Arbeit nach dem Starostwo, wo ihnen Diplome vom Wojewoden und Geldprämien überreicht wurden. Dann ging es in die Kirche zum Gottesdienst. Hier überreichte der Propst ebenfalls Diplome vom Kardinal-Erzbischof und dessen Segen, und zum Schluß hatte der Besitzer die Jubilare und deren Angehörige zu Mittag geladen, bei welcher Gelegenheit er jedem Jubilar ein Sparkassenbuch über 300 Zloty schenkte. Der älteste Jubilar zählt 79 Jahre.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm**, 19. August. Das geheimnisvolle Verschwinden der Ansiedlertochter Olga Schuh-Eiselau, das große Beunruhigung in der hiesigen Bevölkerung hervorrief, ist nun endlich aufgeklärt. Sie hatte sich mit ihrem Verehrer nach Thorn begeben, wo sie von der Polizei ergriffen wurde. Der Vater holte sie von dort ab. Ihr Verehrer, der Ansiedlersohn Thober, befindet sich noch in polizeilichem Gewahrsam.

* **Graudenz**, 19. August. Ein unehrliches Dienstmädchen war bei einem hiesigen Fleischermeister bedienstet. Der Meister meldete der Polizei, daß ihm das Mädchen nach und nach eine Geldsumme von mehr als 300 Zloty entwendet habe. Auf die Polizei zitiert, gab die Beschuldigte zu, etwa 200 Zloty sich allmählich angeeignet zu haben. — Unehrlich und dabei besonders frech war auch ein Langfinger, der sich nicht scheute, während der Messe und militärischen Feierlichkeit am Weichselufer einem Messeteilnehmer seine Taschenuhr zu stehlen. In diesem Falle blieb der rücksichtslose Gesetzesverächter leider bisher unentdeckt.

* **Neuenburg**, 19. August. Durch die Unsitte, kleine Kinder auf verkehrsreichen Straßen ohne Aufsicht zu lassen, hat sich wieder ein schwerer Unfall ereignet. Während ein hiesigen Bürger Otlewski mit seinem Auto die Danzigerstraße langsam hindurchfuhr, lief das etwa vier Jahre alte, einzige Söhnchen des Kaufmanns Rogowski vor das Auto und wurde überfahren. Der Junge erlitt schwere Kopfverletzungen, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

* **Thorn**, 19. August. Am Donnerstag bot sich den Passanten der Bromberger Chaussee kurz vor der Stadt ein Bild traurigster Verwahrlosung. Im Chausseegraben lag eine sinnlos betrunkene Frau, noch dazu, wie sich später herausstellte, eine Taubstumme. Die Polizei brachte sie zur Ernüchterung in das Arrestlokal. Nachdem sie wieder zu sich gekommen war, wurde sie entlassen. Wahrscheinlich wird man sie in kurzer Zeit wieder in einem anderen Graben auffinden.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz**, 19. August. Die achtjährige Tochter des Bergarbeiters Klas fiel einem bestialischen Morde zum Opfer. Das Mädchen war auf einen Leiterwagen geklettert, der vor dem Hause ihrer Eltern stand. Der Besitzer des Wagens zog sie gewaltsam vom Wagen und warf sie mit solcher Wucht zu Boden, daß ihr die Gehirnschale platzte und sie einige Minuten darauf starb. Der Täter ist geflüchtet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Konstantynow**, 19. August. Vor einigen Tagen brach abends in Konstantynow auf dem Gehöft des Josef Ciechanowski Feuer aus. Es geriet die Scheune in Brand, die in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. Das Feuer sprang sodann auf den Stall über, in dem sich zwei Kühe befanden. Das Vieh konnte gerettet werden, während die ganze diesjährige Ernte in Flammen aufging. Das Feuer bedrohte auch das Wohnhaus und die anschließenden Gebäude. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer einzudämmen. Es stellte sich heraus, daß das Feuer von dem 40 Jahre alten Josef Orszulek angezündet worden war, der seit einiger Zeit zu der Mitbesitzerin des abgebrannten Grundstücks, Stanislawa Rybak, eine aussichtslose Liebe gefaßt hatte. Der Brandstifter wurde verhaftet und nach Lodz ins Gefängnis gebracht.

* **Lemberg**, 19. August. Im Dorfe Olkowce spielte sich unlängst ein überaus erschütterndes Drama ab. Der reichste Bauer des nur fünf Wirtschaften zählenden Dorfes, Derkacz, hatte eine bildhübsche Tochter Katarzyna, der alle Burschen des Dorfes den Hof machten. Da sie aber sehr arm sind und meist vom Schmuggel leben, wies der reiche Bauer jeden Freier ab. Die Tochter selbst hatte es auf den schmucksten Burschen des Dorfes Stefan Mykietyn abgesehen. Der alte Derkacz war mit dieser Wahl seiner Tochter einverstanden, stellte aber zur Bedingung, daß Mykietyn mindestens so viel Geld haben müsse, wie zum Ankauf von drei Morgen Land nötig ist. Hocherfreut darüber, versprach Mykietyn, das Geld in einem Monat zu beschaffen. Bald verließ er mit seinem besten Freunde Jan Matwijczuk das Dorf. Nach kurzer Zeit kehrte Matwijczuk allein nach Olkowce zurück und erklärte, die Bolschewisten hätten Mykietyn ermordet. Er selbst hatte Geld für zehn Morgen Land mitgebracht. Bald hatte er sich mit der schönen Katarzyna verlobt, und die Hochzeit der beiden fand statt. So vergingen drei Jahre, Matwijczuks Familie hatte sich unterdessen um ein Kind vergrößert. In der vergangenen Woche brach im Hause des jungen Paares Feuer aus. Das Haus brannte nieder, und Matwijczuk, sein Kind und der alte Derkacz wurden ein Opfer der Flammen, während es gelang, die Frau aus dem brennenden Hause zu retten. Sie wies eine klaffende Wunde am Kopfe auf, die von einem Axthieb herrührte. Die sterbende Frau erzählte, daß in der Nacht plötzlich der tot geglaubte Mykietyn ins Haus gedrungen sei und sie alle ermordet und dann das Haus in Brand gesteckt habe. Es gelang, den Mörder zu verhaften. Er erzählte, daß er, als er mit Matwijczuk vor drei Jahren aus dem Dorfe gezogen war, viel Geld durch Schmuggel verdiente. Matwijczuk sollte das Geld dem alten Derkacz bringen, während er noch mehr verdienen wollte. Matwijczuk aber eignete sich das Geld an und zeigte seinen Freund bei den russischen Gendarmen als Spion an. Mykietyn wurde daher verhaftet, und es gelang ihm erst nach drei Jahren, die Freiheit wiederzugewinnen. Er kehrte nach seinem Heimatdorfe zurück und verübte aus Rache die grauenvolle Tat.

* **Zgierz**, 19. August. Im Dorfe Malice, Gemeinde Lucmierz, wurde dem Schulzen Tomasz Rudak gegen 11 Uhr abends mitgeteilt, daß Diebe in seinen Garten eingedrungen seien, um Obst zu stehlen. Mit einem Revolver bewaffnet, begab sich der Schulze in den Garten, wo er zwischen den Bäumen Licht bemerkte. Um die vermeintlichen Diebe zu verjagen, gab er zwei Schreckschüsse in die Luft ab. In diesem Augenblick hörte er einen Schrei über sich und gleich darauf das Auffallen eines menschlichen Körpers. Wie sich herausstellte, hatte sich auf dem Baum, unter dem der Schulze beim Abgeben der Schreckschüsse gestanden hatte, sein Knecht Karol Zawadzki befunden, der durch einen der Schüsse getroffen und schwer verletzt worden war. Der Schulze ließ den Verletzten sofort ins Krankenhaus schaffen, doch starb dieser unterwegs.

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele.

Der drohende Abstieg ist für manche Vereine der Liga, die von dieser Gefahr betroffen werden, Anlaß genug, um bei den entscheidenden Spielen zu unsportlichen Mitteln zu greifen, nur damit sie um jeden Preis in der Ligaklasse bleiben. Nach dem Lodzer Zwischenfall, der dazu führte, daß ein Teil des Spiels Wisła — Ł. K. S. als Gesellschaftsspiel gespielt werden mußte, weil das Publikum für Ł. K. S. „interveniert" hatte, ist es gestern auch in Posen zu einem Sportskandal gekommen. Die Thorner Ligamannschaft, die sich bisher in Posen großer Sympathie erfreute, hat sich durch ihr gestriges Verhalten diese Sympathie vollkommen verscherzt. Zu Beginn hatte man den Eindruck, daß die Grünen leicht gewinnen würden. Diese Ueberlegenheit Wartas war den Thornern in ihrem freilich begreiflichen Ehrgeiz, sich in der Liga zu behaupten, unbequem, und so benutzte man denn ein kleines Vergehen der Grünen, um mit dauernden Protesten gegen die Entscheidungen des Schiedsrichters, der oft von heftig gestikulierenden Thornern umringt war, anzugehen. Das Spiel erhielt einen brutalen Charakter, wobei die Grünen den Gästen nicht immer schuldig blieben. Kurz vor der Pause können die Thorner zwei Tore vorlegen. Beide Tore waren unhaltbar. Die zweite Halbzeit wird mit Spannung erwartet, weil man an eine Niederlage Wartas nicht glaubt. Um den Sieg zu behaupten, griff T. K. S. zur Methode der Spielverlängerung, in der sie sich als wahre Meister erwiesen. Im Sturm blieben nur zwei Mann, die übrigen bildeten einen fast undurchdringlichen Wald von Kämpfern, der die Wartaner zwang, alle ihre Kräfte zu verausgaben. Es war ein Training auf ein Tor, denn selbst die Verteidigung der Grünen half auf der Mittellinie bei den aufreibenden Vorstößen mit. Selbst Fontowicz hielt es nicht mehr in seinem Heiligtum, so daß er Gelegenheit hatte, manche Bälle vor der 16-Meter-Linie mit dem Fuß zu parieren. Bis zur Vollendung eingeübte Out-Schüsse und fingierte „Hals- und Beinbrüche" wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Warta kann wirklich von Glück sagen, daß es ihr gelang, drei Minuten vor Schluß noch den Ausgleich zu erzwingen. Es war jedenfalls ein Spiel, das zur Propaganda des Fußballsports sicher sehr wenig beigetragen hat. Um die Thorner „Meisterspieler" vor den „Ovationen" des „begeisterten" Publikums zu schützen, mußte das Polizeiaufgebot verstärkt werden. Es ist das unbestätigte Gerücht verbreitet, daß sich die Thorner in die nahegelegene Pionierkaserne haben flüchten müssen, um so auf Umwegen aus Posen herauszukommen.

Die übrigen Ligaspiele brachten wie am vergangenen Mittwoch, auch englische Resultate. „Ruch" und „Wisła" trennten sich in Königshütte unentschieden 1:1. Auch Warszawianka und Cracovia spielten remis 1:1. Pogoń konnte Ł. K. S. in Lemberg nur knapp 4:3 besiegen, nachdem die Gäste bis zur Pause 2:0 geführt hatten.

Die Tabelle sieht jetzt folgendermaßen aus: 1. Warta 24 Punkte bei 17 Spielen, 2. F. C. 24 P. bei 17 Spielen, aber mit einem schlechteren Torverhältnis, 3. Wisła 23 Punkte bei 17 Spielen, 4. Cracovia 23 Punkte, auch bei 17 Spielen; 5. Polonia 20 Punkte, 6. Pogoń 20 P., 7. Czarni 19 Punkte, 8. Legja 18 Punkte, 9. Warszawianka 17 Punkte, 10. Ruch 17 Punkte, 11. Turyści 15, 12 Ł. K. S. 12, 13. T. K. S. 11, 14. Hasmonea 11, 15. Śląsk 5 Punkte.

Die Bezirksmeisterschaften.

Wie erwartet, brachten die gestrigen Spiele harte Kämpfe. Auch an Ueberraschungen fehlte es nicht. So wurde „Sparta" von unbeschreiblichem Pech verfolgt und verlor gegen die Gnesener „Stella" 1:0 (1:0). Obwohl Sparta 75% der Zeit drückte und in der zweiten Halbzeit fast gar nicht aus Stellas Hälfte ging, gelang es ihr nicht, auch nur den Ausgleich zu erringen. Dabei ist zu bemerken, daß Stella nur mit neuen Mann die ganze Zeit über spielte. Auch „Pogoń" mußte sich mit einem unerwarteen Unentschieden von 3:3 (2:0) gegen „Ostrowia" zufrieden geben. 4:0 verabschiedete „Warta Ib" durch Kosicki und Kniosla verstärkt, ihren Gegner „Unja". „Posnania" gewann unverdient hoch 4:1 gegen „Wiktorja" aus Jarotschin. Das Spiel „Legja"—„Olympja" fiel aus. Der letzte Platz ist jedoch für Olympia schon gesichert und damit auch der Abstieg in die B-Klasse.

Bügen gestraft. Zugleich aber bilden diese Bambergerinnen, die trotz ihrer deutschen Tracht polnisch sprachen und sich als Polinnen fühlten, den besten Beweis dafür, wie die Polen trotz des häufig Preußen gegenüber erhobenen Vorwurfs der Germanisierung schon vorher Deutsche polonisiert haben.

Die Ansiedlung von Bauern aus der Bamberger Gegend in den Kämmereidörfern der Stadt Posen, zum Beispiel in Wilda und Jersitz, erfolgte nämlich im Jahre 1719 aus Anlaß eines Besuches des Posener Erzbischofs in Bamberg, wobei er auf den in der Umgegend reich entwickelten Gemüsebau aufmerksam wurde. Da die genannten Dörfer durch den nordischen Krieg entvölkert waren, man aber von protestantischen deutschen Ansiedlern nichts wissen wollte, so glaubte man in den katholischen Bambergern einen willkommenen Ersatz gefunden zu haben. Ihr katholischer Glaube erleichterte natürlich die Polonisierung, die aber erst nach der Teilung Polens infolge der Nachsicht der preußischen Behörden beendet wurde. Wäre Aehnliches nur in entferntem Maße heute auf deutscher Seite unter polnischen Behörden möglich?

Was uns auf der Rückreise von München zu einem Besuch Bambergs veranlaßte, waren freilich andere Gründe als diese Posener Erinnerungen. Bietet doch die Stadt des Interessanten und Schönen so vieles. Das gilt zunächst von ihrer Lage. Trotz ihrer nur 51 000 Einwohner ist sie ziemlich ausgedehnt, indem die alte Stadt von dem im neuen Stadtteil gelegenen Bahnhof fast 2 Kilometer entfernt liegt und sich über sieben Hügel hinzieht. Bamberg wird daher mit Recht das „fränkische Rom" genannt, zumal es Sitz eines Fürstbischofs ist und nicht weniger als neunzehn Kirchen und neun Klöster aufweist. Aus seiner Geschichte ist der ein Jahrhundert dauernde Kampf der Bürger gegen den Bischof bemerkenswert. Damals bauten diese, da ihnen der Bischof einen Bauplatz verweigerte, ihr Rathaus auf Pfahlrosten in die Regnitz, und die den Fluß kreuzende Straße führt noch heute auf einer Brücke unter dem Torbogen des Rathauses durch.

Unter den Kirchen nimmt der herrliche viertürmige Dom, der im 11. Jahrhundert gegründet wurde, aber in der jetzigen Gestalt aus dem 13. stammt, die erste Stelle ein. Er gilt als das bedeutendste romanische Bauwerk Deutschlands, wobei, was nicht allgemein bekannt ist, bemerkt sei, daß der sogenannte romanische Stil der eigentlich deutsche, der sogenannte gotische aber in Nordfrankreich entstanden ist. Der Bamberger Dom ist die Grabstätte Kaiser Heinrichs II. († 1024) und seiner Gemahlin Kunigunde, doch sind beider Schädel nicht in dem kunstvollen, aus dem 16. Jahrhundert stammenden Marmorsarkophag beigesetzt, sondern in der Domschatzkammer. Für unsern Osten hat Kaiser Heinrich II. insofern Bedeutung gehabt, als er den ebenso tatkräftigen wie listigen Polenherzog Boleslav Chrobry, der sich erst nach des Kaisers Tode die Königskrone aufzusetzen wagte, wiederholt seine starke Hand fühlen ließ.

An den Dom schließen sich die aus dem 13. Jahrhundert stammende alte Hofhaltung und die ausgedehnte, um 1700 erbaute neue bischöfliche Residenz an, letztere, wie viele andere alte Gebäude der Stadt, im Barockstil.

Als Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist auch die 400 000 Bände zählende Staatsbibliothek zu bezeichnen. Sie enthält zahlreiche alte Handschriften, darunter die Bibel, die Alkuin für Karl den Großen schrieb.

Unter Bambergs Betrieben stehen die Brauereien an erster Stelle. Ihre Zahl ist mit 21 noch größer als die der Kirchen. Die meisten ziehen sich an dem Stephansberg hinauf. Unter ihnen befinden sich einige, die ein durch seinen Rauchgeschmack an unser Grätzer Bier erinnerndes Gebräu herstellen.

Von einzelnen der nach Münchener Art als Keller bezeichneten Biergärten hat man schöne Blicke auf die turmreiche Stadt. Noch weiter, und zwar bis zur Rhön und dem Maintal schweift der Blick von dem gleichfalls mit schattigen Terrassen und einer Brauerei versehenen Michelsberg. Die schönste Fernsicht genießt man aber von der gegeräumigen Terrasse und dem hohen Turm der im Westen gelegenen stattlichen Altenburg, die aus dem 13. Jahrhundert stammt, aber teilweise im alten Stil neu aufgebaut ist.

Daß Bamberg, trotzdem es nur eine Mittelstadt ist, auch der modernen Zeit Zugeständnisse gemacht hat, beweist der 1926 angelegte Volkspark mit einem Stadion, das eine Laufbahn von 400 Meter und eine Motor- und Radrennbahn von 500 Meter Länge, sowie eine Tribüne für 20 000 Zuschauer besitzt.

Es wird also niemand, der von München und Nürnberg her nach Thüringen und Halle reist, bereuen, in dem „fränkischen Rom" einen oder mehrere Tage zu verweilen, um den alten deutschen Spruch zu verstehen: „Wäre Nürnberg mein, so wollt' ich es in Bamberg verzehren."

Justitia.

Anekdoten.

Anekdoten.

Vor einem Leipziger Schwurgericht brachte ein Anwalt folgenden Einwand zutage: „Meine Herren Geschworenen, zur Beurteilung unseres heutigen Falles bedarf es gar nicht dieses komplizierten Gebäudes von Beweisen, das das Gericht vor Sie hingestellt hat. Weder der Apparat von Zeugen noch von Gutachtern ist hier am Platze. Meine Herren, mir genügt hier vollkommen meine Lebenserfahrung und mein gesunder Menschenverstand." — Lächelnd unterbrach der Vorsitzende: „Und bis wann, Herr Verteidiger, können Sie diese fehlenden Beweisstücke beibringen?"

*

Ein Anwalt vor einem süddeutschen Schwurgericht suchte für seinen wegen schweren Betrugs angeklagten Klienten dadurch mildernde Umstände zu erzielen, daß er auf das reumütige Bekenntnis des Schuldigen hinwies und die Bibelstelle zitierte, wonach mehr Freude im Himmel sei über einen Sünder, der Buße tue, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Darauf antwortete der Staatsanwalt: „Es ist nicht unseres Amtes, zu untersuchen, nach welchen strafrechtlichen Grundsätzen man im Himmel verfährt. Sie, meine Herren Geschworenen, sind Vertreter der irdischen Gerechtigkeit und dürfen die Sache nicht so leicht nehmen."

*

Vor einem amerikanischen Gericht wurde gegen einen Dieb verhandelt, der keinen Verteidiger hat. Der Richter wendet sich an den Advokaten Bartols — er kam nachher zu großem Namen —, der gerade im Verhandlungssaal anwesend war: „Wollen Sie nicht die Verteidigung übernehmen? Ziehen Sie sich mit dem Angeschuldigten in das Hinterzimmer zurück, lassen Sie sich erzählen, was er vorzubringen hat und geben Sie ihm den besten Rat, den Sie ihm zu geben haben." Gesagt, getan. Es vergeht eine lange Zeit, bis Bartols wieder im Saale erscheint, aber ohne den Angeklagten. „Und wo ist Ihr Klient?" fragt der Richter. — „O Herr Präsident, der ist schon weit weg. Ich habe mir angehört, was es vorzubringen hatte, und dann folgte ich Ihrem Wort: ich gab ihm den besten Rat, den ich geben konnte. Ich sagte ihm, ich an seiner Stelle würde mich auf die schnellste Weise davonmachen. Das hat er auch getan; er ist aus dem Fenster gesprungen und hat das Weite gesucht." W. L.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

„Die Heilige und ihr Narr", der berühmte Roman von Agnes Günther, wird jetzt verfilmt. Man weiß, daß der Schauplatz in dem Schloß der Fürsten von Hohenlohe-Langenburg und seiner Umgebung zu suchen ist. Nun mag die Kunst der Darstellung durch Bild und Gebärde mit der Kunst der Sprache, die ja in diesem Werk einzigartig ist, in Wettbewerb treten! Anläßlich der Verfilmung des Romans bringt der Verlag J. F. Steinkopf in Stuttgart demnächst eine äußerst billige Volksausgabe heraus.

Handelsnachrichten.

Die Entwicklung der polnischen Strumpfindustrie hat unter dem Einfluss des deutsch-polnischen Zollkrieges einerseits und des zunehmenden Bedarfs an Strümpfen I. Qualität seit einiger Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Dieser Industriezweig hat seinen Hauptsitz in Lodz, beschäftigt mehrere tausend Arbeiter und verzeichnet ein Anlagekapital von etwa 25 Millionen Złoty. In jüngster Zeit hat man die modernsten Maschinen angeschafft und ist dadurch in die Lage gesetzt, hohe Qualitäten von Strumpfwaren herzustellen. Die Produktion wird mit 16 Millionen Dutzend und der Wert des Jahresumsatzes mit 300 Millionen Złoty beziffert. Trotzdem genügt die gesteigerte Produktion bei weitem noch nicht dem Bedarf des heimischen Marktes, so dass der Import nach wie vor recht bedeutend geblieben ist, soweit beste Qualitäten in Frage kommen. In Fabrikantenkreisen ist man der Ansicht, dass die Produktion und der Absatz noch sehr erheblich vermehrt werden könnten, wenn die Regierung die Zölle auf gewisse Rohstoffe, die zur Herstellung gerade der besten Strumpfsorten erforderlich sind, herabsetzen würde. Diese hohen Zölle seien indirekt dafür verantwortlich, dass immer noch so viele ausländische Erzeugnisse hereinkämen, da diese Fertigwaren sich noch billiger stellten, als die durch jene Zölle verteuerten heimischen Erzeugnisse. Mit der Forderung einer Ermässigung der Zölle für feine Garne geht deshalb auch das Verlangen nach möglichst hohen Schutzzöllen für Fertigwaren der Strumpfindustrie bis 20 Prozent des Warenwertes Hand in Hand. Diese Frage wird bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch eine grosse Rolle spielen. Ein Haupthemmnis für die Entwicklung der polnischen Strumpfwarenindustrie bildet der Kapitalmangel und die verhältnismässig geringe Zahl der zur Verfügung stehenden Facharbeiter, welche auszubilden, ist man jetzt in besonderen Kursen der staatlichen Lodzer Textilschule bemüht.

Die Lohnverhandlungen in der Dąbrowaer Metallindustrie haben jetzt insofern zu einem Entgegenkommen der Arbeitgeber geführt, als diese sich mit einer Lohnerhöhung von 4—8 Prozent grundsätzlich einverstanden erklärten (nachdem in der Wojewodschaft Schlesien den Metallhüttenarbeitern bereits mit Wirkung vom 1. Juli durch Schiedsspruch eine 6prozentige Erhöhung zuerkannt worden ist). Mit Rücksicht auf die zurzeit schwebenden Verhandlungen mit dem Warschauer Verkehrs- und dem Handelsministerium über Tarifermässigungen und sonstige Massnahmen zur Hebung des Exports wollten sich die Industriellen aber noch nicht endgültig binden. Die Arbeitervertreter lehnten die vorgeschlagene Vertagung der Verhandlungen ab. Die Gefahr eines Streiks erscheint nicht ausgeschlossen.

Passvergünstigungen zum Besuch der Lemberger Messe. Das polnische Aussenministerium hat die polnischen Konsulate angewiesen, die Visagebühren für Besucher der diesjährigen Lemberger Messe auf 25 Prozent zu ermässigen. — **Ermässigungen der Fahrpreise und Transportsätze für Teilnehmer der Lemberger Messe gewährt die polnische Luftverkehrsgesellschaft „Aerolot"** in der Zeit vom 20. August bis 15. September in Höhe von 25 Prozent.

Beginn der neuen Produktionssaison in der Mühlenindustrie. In Verbindung mit der Zufuhr von Getreide neuer Ernte beginnen sowohl in Warschau, als auch in der Provinz, die Mühlen wieder zu arbeiten. Die Zufuhr ist allerdings noch sehr gering, so dass die Wiederinbetriebnahme der Mühlen erst teilweise erfolgt ist. In vielen Mühlen sind zudem die alljährlichen Instandsetzungsarbeiten noch nicht abgeschlossen. Nach Massgabe der sich vergrössernden Getreidezufuhr dürfte auch die Zahl der arbeitenden Mühlen bald wieder steigen. Da gegenwärtig noch Getreide alter und neuer Ernte vermahlen wird, so kalkuliert sich der Mehlpreis etwas teurer, als wenn das Mehl nur aus Getreide neuer Ernte hergestellt würde. Ungeachtet dessen haben die Vertreter der Warschauer Mühlen auf einer kürzlich beim Regierungskommissar abgehaltenen Konferenz beschlossen, die Mehlpreise mit sofortiger Wirkung auf 62,5 gr pro kg herabzusetzen. Die Einfuhr von Weizen ist bekanntlich verboten. Bis zu diesem Zeitpunkt er[illegible] die Mühlen inländischen Weizen. Die Inlandsvorräte an Weizen sollen ausreichend sein, um den laufenden Bedarf der Mühlen bis Ende des Jahres zu decken. (Ofa.)

Die Eisenbahnlinie Stojanów—Luck ist am 9. d. Mts. durch den Verkehrsminister feierlich eröffnet worden. Mit dem Bau dieser Strecke, die eine direkte Verbindung zwischen Lemberg und Luck schafft, wurde bereits während des Weltkrieges begonnen, wo die österreichischen Truppen den 6 km langen Abschnitt Stojanów—Brany und die russischen den Abschnitt Luck—Dembowa Karczma (Eichenkretscham) bauten. Nach dem Kriege wurde der letztgenannte Abschnitt durch die Eisenbahndirektion Radom bis Sienkiewiczówka verlängert. Mit dem Bau der noch fehlenden 40 km fing man erst im Herbst 1925 an. Aus finanziellen Gründen erlitten die Arbeiten eine längere Unterbrechung und konnten erst am 1. August d. Js. beendet werden. An den erforderlichen Brückenbauten war u. a. die Königs- und Laurahütte beteiligt.

Die Brown Boveri A.-G. verteilt lt. Generalversammlungsbeschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr insgesamt 160 000 Złoty als Dividende und zwar je 5 Prozent für Aktien der ersten und der zweiten Emission und 3 Prozent Superdividende (gegen 7 Prozent i. J. 1926) von einem Aktienkapital von 2 Millionen Złoty. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Auftragseingänge im Geschäftsjahr 1927 infolge der lebhaften Elektrifizierungsbewegung in Polen um über 500 Prozent vergrössert. Neu eingetreten in den Aufsichtsrat sind u.a. Henry Naville und August von Schulthess-Rechberg. (Die erste Emission beläuft sich auf 1.8, die zweite auf 0.2 Millionen Złoty. Die dritte, erst Ende 1927 beschlossene Emission von 2 Mill. Złoty nimmt an der Dividendenausschüttung noch nicht teil.)

Märkte.

Getreide. Posen, 20. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Neuweizen	42.00—44.00
Neuroggen	33.75—35.25
Weizenmehl (65%)	64.50—65.50
Roggenmehl (65%)	52.50
Roggenmehl (70%)	50.50
Neuhafer	32.50—34.00
Braugerste	36.50—38.50
Weizenkleie	27.00—28.00
Roggenkleie	27.50—28.50
Raps	69.00—74.00

Gesamttendenz ruhig.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza (Grosspolnische Landwirtschaftskammer) berichtet über folgende Getreideabschlüsse frei Ladestation:

am 14. August:
15 t **Roggen**, gesunde und trockene Ware, im Kreise Schrimm, Lieferung sofort 37 zł;

am 16. August:
105 t **Braugerste**, Gewicht 120 f., Kreis Posen, bei sofortiger Lieferung 42 zł;

am 17. August:
30 t **Neuweizen**, Gewicht 134 f., Kreis Schmiegel, Lieferung bis 28. August 48.50 zł; 15 t **Weizen**, Gewicht 130 f., Kreis Posen, Lieferung bis 18. Aug. 47.50 zł, 60 t **Gerste**, gute Sorte, Kreis Gostyn, Lieferung in einer Woche 40.50 zł; 75 t **Viktoriaerbsen**, gute Sorte Kreis Koschmin, Lieferung bis 24. August 89 zł.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza (Grosspolnische Landwirtschaftskammer) bittet die Landwirte um schnelle und regelmässige Mitteilung getätigter Geschäfte.

Warschau, 18. August. Im heutigen Privat-Getreidehandel war die Stimmung ruhig, das Angebot bei gleichfalls schwacher Nachfrage recht klein. Notiert wurde für 100 kg frei Warschau zur Orientierung: Neuroggen 38.50—39, alter Weizen 55—56, neuer 52—53, Braugerste 41—41.50, Grützgerste 38 bis 39, alter Einheitshafer 49—49, neuer 40—42, Weizenmehl 4/0 A Luxussorte 88—90, einfach 4/0 80 bis 82, Roggenmehl 65proz. 59—60.

Lemberg, 18. August. Für Weizen ist die Tendenz fester. Weizenmehl wurde daraufhin heute höher bewertet. Weizenmehl 40proz. 87—88, 50proz. 78—79, Weizenkleie 25—25.50. In Roggen ist das Angebot sehr reichlich und überwiegt die Nachfrage. Roggenmehl und Roggenkleien etwas billiger. Roggenmehl 65proz. 61—62, Roggenkleie 26—26.50.

Krakau, 18. August. Weizen 52—53, Handelsweizen 50—51.50, neuer Domänenroggen 39—40, Handelsroggen 37—38, Domänenhafer 40—41, Handelshafer 39—40, Handelsgerste 38—39, Mais 48—49, Posener Viktoriaerbsen 110—115, weisse Zuckerbohnen 83—84, gem. 53—55, Gelblupine 29—30, Leinkuchen 56—57, Sonnenblumenkuchen 53.50—54, Süssheu 29 bis 30, mittleres 26—28, bitteres 18—20, Futterklee 38—40, Winterraps 74—75, blauer Mohn 130—135, grauer 115—120, Krakauer Weizenmehl 45proz. 86—87, 50proz. 84—85, Brotmehl 67—68, Griesmehl 87—88, Krakauer Roggenmehl 65proz. 58.50—59, Pos. Roggenmehl 65proz. 58.50—59.50, Roggenkleie 30.50—31, Weizenkleie 29—30, rotes Mehl 34—35. Tendenz ruhig.

Berlin, 20. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 224—227, Sept. 237.5, Okt. 240, Dez. 242.5. Tendenz schwach. **Roggen:** märk. 221—223, Sept. 233.5, Okt. 234, Dez. 235. Tendenz abgeschwächt. **Gerste:** Braugerste 235—260. Futter- und Industriegerste 220—234, Wintergerste 204—213. **Hafer:** märk. 207—218. **Mais:** loko Berlin 214—217. **Weizenmehl:** 27.5—31.25, **Roggenmehl:** 29.5—32, **Weizenkleie:** 15.5 bis 15.6. **Weizenkleiemelasse:** 16.2—16.5. **Roggenkleie:** 17—17.25. **Raps:** 320—325. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 28—32. **Ackerbohnen:** 26—28. **Wicken:** 30—32. **Lupinen:** blau 15—16. **Lupinen:** gelb 16.5—17.5. **Rapskuchen:** 19.4—19.9. **Leinkuchen:** 23.7—24. **Trockenschnitzel:** 18—18.5. **Soyaschrot:** 21.1—22. **Kartoffelflocken:** 24.2—24.6.

Produktenbericht. Berlin, 20. August. Angesichts des günstiger gewordenen Wetters und der wenig anregenden Meldungen vom Auslande, war die Stimmung an der heutigen Produktenbörse ruhiger, als am Wochenschluss. Am Lieferungsmarkt hatte Weizen Rückgänge bis zu 3½ M. zu verzeichnen. Roggen lag gleichfalls etwas schwächer, besonders Dezemberroggen gab im Preise nach. Das Angebot von Inlandsweizen findet selbst bei nachgiebigen Forderungen nur vereinzelt Interesse. Inlandsroggen zur sofortigen Verladung, der keineswegs dringend angeboten wird, wird an der Küste weiter gekauft und erzielt günstigere Preise als in Berlin. Die Forderungen lauteten ziemlich unverändert. Mehlgeschäft weiter ruhig. Roggenmehl vereinzelt etwas billiger zu kaufen. Hafer wird nur in bahnstehender Ware und guten Qualitäten beachtet. Die Haltung war stetig. Gerste fast geschäftslos, Preise nachgebend.

Kartoffeln. Berlin, 20. August. Weisse Kartoffeln 3.50—3.80, blaue 3.50—3.80, Erstlinge 5—5.50, Julinieren 4—4.50, grossfallende über Notiz.

Butter. Lemberg, 16. August. Am hiesigen Buttermarkt ist die Lage unverändert. Bei schwacher Zufuhr können sich die Preise der vorigen Woche behaupten. Tafelbutter im Grosshandel 5.60—5.80, im Kleinhandel 6—6.20.

Berlin, 18. August. Notierungen für ½ kg frei Meierei: 1. Sorte 1.80, 2. Sorte 1.65, abfallendere Sorte 1.48.

Eier. Lodz, 18. August. Notierungen für eine Mandel in Złoty: Frische Eier 2.40—2.60, Versandware in Kisten 2.20—2.30.

Tarnopol, 17. August. In der 2. Hälfte der vergangenen Woche ist hier unerwartet eine Hausse eingetreten. Das Angebot hielt sich in sehr engen Grenzen, die Auslandsnachfrage ist wiederum plötzlich gestiegen, und die Preise für Ausfuhrware sind auf 30.50—31 Dollar frei Grenze gestiegen. In der laufenden Woche ist dann wiederum eine kleine Abschwächung eingetreten, da die ausländischen Importeure die Forderungen nur ungern bewilligen wollten. Diese Abschwächung war jedoch nur vorübergehend, und die Preise für Ausfuhrware befestigten sich weiter auf 32 Dollar für 2 halbe Kisten frei Grenze.

Obst und Gemüse. Lodz, 18. August. Notierungen für 1 kg in Złoty: Kirschen 1.50—4, Aepfel 0.80 bis 2, Birnen 0.80—1.30, Sauerkirschen 0.50—0.70, Johannisbeeren 1.90—2, Himbeeren 3.50—5, Kartoffeln 0.40, Mohrrüben 0.05—0.10, Meerrettich 2—2.40, Zwiebeln 0.50—0.80, Spinat 2.50—3, Tomaten 3—4.50, Gurken das Stück 0.05—0,20, Salat pro Kopf 0.05—0.20.

Hopfen. Lemberg, 16. August. Die Hopfenernte wird in den nächsten Tagen beginnen und verspricht, stellenweise gut, stellenweise unbestimmt zu werden. Die Gesamtbewertung ist am besten mit „mittel" zu bezeichnen. Von Preisen für die neue Pflanze ist bisher noch nicht die Rede gewesen, doch werden sie höchstwahrscheinlich schon in der nächsten Woche richtweise genannt werden.

Zucker. Warschau, 17. August. Die Frage nach Zucker ist unverändert normal und wird ohne Schwierigkeiten gedeckt. Für 100 kg loko Lager einschl. Sack und Akzise (35 zł plus 10 Prozent): Gesägte Raffinade 175, gehackte Raffinade 170, Puderzucker 153.40, gepresste Raffinade 166, Kristallzucker 146.

Häute und Felle. Warschau, 17. August. Die Nachfrage nach Fellen und Häuten ist fortlaufend schwach, da die Gerbereien die Produktion sehr beschränkt haben wegen geringer Nachfrage nach fertigem Leder. Notiert wird für 1 kg frisches Gewicht loko städt. Schlachthaus: Kalbsfelle 4.80, Rindsfelle 3.25—3.35, Rosshäute das Stück 46.50.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 16. August. Der Gaspreis ist hier für Juli auf 5.37 zł für 100 cbm festgesetzt worden. Die Firma Standard Nobel hat dieser Tage die Montage des Schachtes „Horodyszcze III" in Mraźnica beendigt. Im grossen und ganzen nimmt die Produktionssteigerung in Schodnica ihren Fortgang.

Kattowitz, 16. August. Wie verlautet, soll schon im September der Waggonverkauf für Händler mit kontingentierten Produkten, wie Benzin, Naphtha, Gasöl und leichte Oele, durch Gründung eines Zentralverkaufsbüros beginnen. Diese Massnahme wird den Grossisten ohne Frage eine Erleichterung beim Einkauf bringen. Für Benzin und Naphtha kann sich die feste Tendenz behaupten und, obwohl eigentlich kein Warenmangel besteht, werden jegliche hier eintreffenden Partien gern aufgenommen. Auch für Oele und Schmieren ist die Tendenz fest. Die Kartellpreise sind unverändert: Benzin spez. Gew. 710/20 — 94.80 zł, 720/30 — 92.70, 730/40 — 91.50, 740/50 — 90.40, Naphtha 59, Oel 3/4 — 47,30, 4/5 — 51.60, 5/6 — 50.57, 6/7 — 63.50, Gasöl 31.50, Spindelöl 34.80.

Glas. Warschau, 18. August. Am hiesigen Markt für Fensterglas ist die Nachfrage verhältnismässig klein. Notiert wird für 1 qm in Złoty: Fensterglas 2. Sorte 4.80, 3. Sorte 4.10. Die Herstellung der 1. Sorte ist vorläufig noch unrentabel.

Wolle. Lublin, 18. August. Der hiesige Wollmarkt ist vernachlässigt. Für dicke sogen. Bauernwolle besteht fast überhaupt kein Interesse. Notiert wird: Mittlere Wolle 4.25—4.50, dicke 3.25—3.50 zł für 1 kg im Grosshandel. Tendenz schwach.

Holz. Danzig, 17. August. Am hiesigen Holzmarkt hat sich die Lage im Juli weiter verschlechtert. Während nämlich im Juni die Gesamtausfuhr 74 000 t betrug, stellt sie sich im Juli auf nur 60 000 t gegen 141 000 t im Juli 1927. Besonders zurückgegangen ist die Ausfuhr von Schnittmaterial nach England, das den grössten Teil aus Russland und Finnland einführt. Nur die Ausfuhr von Hartholz hat nach England eine Besserung erfahren. Während Belgien und Frankreich sehr wenig bestellen, ist das Interesse Hollands in den letzten Tagen etwas gestiegen. Da in den letzten Monaten die Preise für Kiefer und Tanne frei Danzig gefallen sind, gibt man hier allgemein der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Ausfuhr nach England im Herbst wieder steigern lassen wird. Die letzten Londoner Notierungen betragen: Fichtenbohlen 1½×9 £ 16, 2×8 £ 15, 2×7 £ 15, 2×4 £ 14.15.

Kohle. Warschau, 17. August. Die hier seit einiger Zeit herrschende feste Tendenz für Heizkohle kann sich weiterhin behaupten. Notiert wird je nach Sorte 47—41 zł für 1 t frei Waggon Warenstation Warschau.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 18. Aug. Die hiesige Firma Grün & Söhne, Nalewki 11, notiert für 1 kg folgende Grundpreise in Złoty: Kupferblech 4.40, Messingblech 3.70, Aluminiumblech 6.75, Messingstäbe 3.60, Kupferstäbe 4.70. Richtpreise: Bankazinn und Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.15.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	20.8.	18.8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.75G	65.75G.
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	96.00 G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	54.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	20.8.	18.8.		20.8.	18.8.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	52.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	83.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	120.00G	117.00+
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.00G	48.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 18. August 1928: Neuyork 11.25, London 43.30, Zürich 58.20.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 20. 8 für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl Pfd. 43.09 zł, 100 schweizer Franken 170.85 zł, 100 franz. Franken 34.67 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.42 zł, 100 Danziger Gulden 171.09 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	20.8.	18.8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	94.00	94.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.50	85.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.90

Industrieaktien.

	20.8.	18.8.		20.8.	18.8.
Bank Polski	184.75	184.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	—	Nobel-Stand.	32.25	32.50
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	82.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	42.00	41.75
Puls	—	—	Modrzejów	41.75	42.00
Spiess	165.00	165.00	Norblin	—	229.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	117.00	116.00
Elektr. Dąbr.	80.00	78.00	Parowozy	—	39.50
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	15.00	14.00
Starachowice	55.50	55.00	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	180.00	—	Zawiercie	27.25	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	54.00	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	68.00	68.50	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	97.00	97.00	Lombard	—	—

Tendenz: leicht fallend..

Amtliche Devisenkurse.

	20. 8. Geld	20. 8. Brief	17. 8. Geld	17. 8. Brief
Amsterdam	356.68	358.48	356.70	358.50
Berlin*)	212.28	212.70	212.37	212.78
Brüssel	123.72	124.34	123.71	124.33
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.385	43.17	43.39
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.78	34.96	34.74	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.51	46.75	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.36	125.98	125.38	126.00
Zürich	171.32	172.18	171.27	172.13

*) Ueber London errechnet.
Tendenz behauptet.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	20. 8. Geld	20. 8. Brief	18. 8. Geld	18. 8. Brief
London	25.015	—	25.015	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.666	122.964	122.736	123.044
Warschau	57.71	57.85	57.72	57.87
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.73	57.87	57.75	57.89

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Aug., 13.30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr kam, wie gewöhnlich an den Montagen, das Geschäft nur sehr schleppend in Gang, doch war die Stimmung etwas beruhigter und freundlicher. Der offizielle Verkehr eröffnete dann nach einer etwas unsicheren Vorbörse in freundlicher Tendenz. Günstig wirkte die starke Entlastung, die in dem am Sonnabend veröffentlichten Reichsbankausweis zum Ausdruck kommt. Erwähnenswert ist, dass der Wechselbestand wieder die Zweimilliardengrenze erreicht hat. Als günstige Momente waren noch zu erwähnen die feste Neuyorker Börse, die neue Erhöhung der Eisenexportpreise und die im Moment wohl etwas gebesserte Situation in der Innen- und Aussenpolitik. Lebhaft besprochen wurden Aeusserungen führender amerikanischer Finanzmänner, nach denen die amerikanische Kreditpolitik Anzeichen einer Besserung erkennen lasse. Das Geschäft war, wie in den letzten Tagen, wieder äusserst gering, an einigen Märkten lagen vereinzelt kleine Kaufaufträge vor, die schon genügten, um das Kursniveau etwas zu bessern. Die ersten Kurse zeigten zwar kein einheitliches Bild, lagen jedoch zumeist 1 bis 2 Prozent über den Freitagsschlusskursen. Auffallend fest lagen Akkumulatoren mit einer 8 proz. Besserung, da sich Materialverknappung bemerkbar machte, und einige gute Käufe vorlagen. Ebenfalls fest lagen Salz Detfurt, die um 6½ Proz. anziehen konnten. Interesse zeigte sich noch, wenn auch in geringem Massstab, für Kunstseidenwerte, von denen Bemberg um 12 Prozent anziehen konnten. Deutsches Linoleum, Polyphon, Rheinstahl, die schon vormittags fest lagen, und Reichsbank konnten noch Gewinne von mehreren Prozent buchen. In Adlerwerken haben die letzten Käufe aufgehört, es ergab sich hier ein Verlust von 5 Prozent. Der Verlauf nach den ersten Kursen war uneinheitlich, nach vorübergehenden Abschwächungen setzten sich später wieder kleine Erhöhungen durch, so dass die ersten Kurse sich behaupten konnten. In der zweiten Börsenstunde wurde es dagegen auf Abgaben der Spekulation wieder schwächer, Farben verloren ca. 1½ Prozent, Glanzstoff 4 Prozent, Adlerwerke 4 Prozent erhöht. Der Geldmarkt zeigt eine kleine Erleichterung. Tagesgeld 5—7 Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent, Warenwechsel 6⅞ Prozent. Am Devisenmarkt konnte der Dollar etwas anziehen. Am Pfandbriefmarkt lag Roggen zum Teil etwas besser, Goldpfandbriefe bis ½ Prozent schwächer, Liquidationspfandbriefe und -anteile uneinheitlich, aber eher fester. Deutsche Anleihen waren gehalten, von Ausländern zogen Bosnier um 1 Prozent an, dagegen lagen Rumänen schwach.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	20. 8.	17. 8.		20. 8.	17. 8.
Dt. R.-Bahn	94.37	94.50	Goldschmidt	98.75	—
A.G.f.Verkehr	189.00	191.25	Hbg. Elk.-Wk.	156.00	157.50
Hamb. Amer.	161.75	162.75	Harpen. Bgw.	—	155.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	133.25	134.00
Hansa	196.50	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	152.75	153.00	Ilse Bgbau.	255.00	255.00
Al.Dt.Kr.Anst.	135.87	136.50	Kaliw. Asch.	252.75	253.25
Barmer Bank	—	—	Klöckner	120.00	—
Berl.Hls.-Ges.	275.00	275.50	Köln-Neuess.	131.25	131.00
Com.u.Pr.-Bk.	184.50	186.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	266.25	268.50	Mannesmann	135.50	137.50
Deutsch.Bank	166.00	166.75	Mansf. Bergb.	108.75	—
Disc.-Ges.	160.00	160.00	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	166.75	167.00	Nat. Auto-Fb.	82.25	85.00
Mtdtsch.K.Bk.	201.00	—	Oschl. Eis. Bd.	103.25	102.25
Schulth. Patz.	335.50	—	Oschl. Koksw.	113.75	—
A. E. G.	175.50	177.00	Orenst. u. Kop.	118.00	—
Bergmann	197.25	199.50	Ostwerke	296.00	—
Berl. Msch.-F.	—	115.50	Phönix Bgbau	92.50	—
Buderus	83.50	83.87	Rh.Braunkoh.	273.12	—
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W	153.00	—
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	145.00	144.00
Conti Caoutch.	—	137.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	107.25	109.00	Rütgerswerke	109.00	—
Dessauer Gas	195.75	—	Salzdetfurth	445.00	—
Dt.Erdöl-Ges.	138.87	140.25	Schl. Elek.-W.	237.00	—
Dt. Maschinen	53.25	54.37	Schuckt. & Co.	202.50	—
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	373.75	377.50
El. Lief.-Ges.	182.50	182.00	Tietz, Leonh.	250.00	247.00
El. Licht u.Kr.	—	—	Transradio	148.87	148.25
Essen. Steink.	129.00	130.50	Ver.Glanzstoff	561.00	558.00
I. G. Farben	265.25	266.75	Ver. Stahlw.	98.00	97.75
Felten u.Guill.	139.37	138.25	Westeregeln	257.50	258.50
Gelsenk. Bgw.	126.37	127.25	Zellst. Waldh.	283.00	258.00
Ges. f. el. Unt.	267.87	269.50	Otavi	47.87	48.75

	20. 8.	17. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	—
" " 60-90 000	56.87	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.10	17.25

Industrieaktien.

	20. 8.	17. 8.		20. 8.	17. 8.
Accumulator.	183.00	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	128.00	134.00	Lorenz	152.00	151.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	498.00	479.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	415.00	417.00	Pöge, Eltr.-W.	102.50	104.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	40.00	40.00
DtWollw.	—	—	Sachsenwerk.*)	121.00	128.00
Dt. Eisenhd.	77.62	77.25	Sarotti	202.50	203.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	47.2[illegible]
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	175.00	—			

Tendenz: still, aber etwas freundlicher.
*) exkl. Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 8. Geld	20. 8. Brief	17. 8. Geld	17. 8. Brief
Buenos Aires	1.766	1.770	1.766	1.770
Canada	4.192	4.200	4.191	4.199
Japan	1.875	1.879	1.869	1.873
Konstantinopel	2.166	2.170	—	—
London	20.346	20.386	20.34	20.38
New York	4.1925	4.2005	4.1905	4.1985
Rio de Janeiro	0.4995	0.5015	0.4995	0.5015
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.07	168.41	168.07	168.41
Athen	5.425	5.435	—	—
Brüssel	58.295	58.415	58.29	58.41
Danzig	81.31	81.47	—	—
Helsingfors	10.552	10.572	—	—
Italien	21.93	21.97	21.925	21.965
Jugoslawien	7.368	7.382	—	—
Kopenhagen	111.89	112.11	111.85	112.07
Lissabon	18.83	18.87	—	—
Oslo	111.85	112.07	111.80	112.02
Paris	16.375	16.415	16.375	16.415
Prag	12.428	12.448	12.418	12.43[illegible]
Schweiz	80.72	80.88	80.695	80.855
Sofia	3.027	3.033	—	—
Spanien	69.79	69.93	69.80	69.94
Stockholm	112.19	112.41	112.16	112.3[illegible]
Budapest	73.07	73.21	—	—
Wien	59.10	59.22	—	—
Kairo	20.865	20.905	—	—
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.3[illegible]

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 18. August. Der 34 Jahre alte Franciszek Alwin sollte dem Polizeikommissariat zugeführt werden. Unterwegs versuchte er sich zu befreien und biß den Polizeibeamten in die Hand. Ihm zu Hilfe kam ein Piotr Pawlicki und bedrängte den Polizeibeamten mit dem Messer. Beide wurden überwältigt. Das Gericht verurteilte Alwin zu 1 Jahr Zuchthaus, Pawlicki zu 4 Monaten Gefängnis. — Leon Galabek und Leon Adamski, beide aus Posen, waren Ende 1927 bei Wladyslaw Firlej in Gluschin eingebrochen und hatten zwei Schweine gestohlen. Das Gericht verurteilte Golabek zu 12, Adamski zu 4 Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

M. H. Die Auskunft wollte sagen, daß ein Ausländer zur Einkommensteuerzahlung verpflichtet ist, wenn er aus einer oder aus mehreren Hypotheken, die in Polen liegen, von 1500 Zloty ab Einnahme hat. Von einem Verfall des Rechts der Einziehung dieser Steuer kann keine Rede sein. Sie ist auch bei einem einfachen Schuldschein, überhaupt bei jedem Einkommen zu zahlen.

P. R. in A. Die Beitragsleistungen der Krankenkassenmitglieder sind nicht generell festgesetzt, sondern bei jeder Krankenkasse verschieden. Wir sind demnach nicht in der Lage, festzustellen, ob die Forderung der Nachtragszahlung Ihrer Krankenkasse richtig ist; befürchten aber, daß die Forderung berechtigt ist. Etwaige Einsprüche würden an Ihr Starostwo zu richten sein.

E. F. hier. Sie haben, weil Sie den vor dem Kriege gezahlten Mietspreis für die Dreizimmerwohnung nicht wissen, nicht das Recht, die Miete jetzt nach Belieben festzusetzen. Nach dem Mieterschutzgesetz steht Ihnen vielmehr nur das Recht auf die im Juni 1914 gezahlte Miete zu. Die damals in Mark bezahlte Miete ist mit 1,23 für jede Mark voll in Zloty aufzuwerten. Die Höhe der gezahlten Vorkriegsmiete können Sie bei der Veranlagungskommission der städtischen Steuern im Hause ul. Nowa 10, II. Stock, jederzeit erfahren.

Wettervoraussage für Dienstag, 21. August.

= **Berlin**, 20. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich warm, zeitweise heiter ohne erhebliche Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: Zeitweise heiteres und namentlich im Südwesten ziemlich warmes Wetter.**

Die Eröffnung der Wilnaer Nordmesse.

Wilna, 19. Aug. (Pat.) Gestern erfolgte hier die feierliche Eröffnung der ersten Nordmesse. Die Messeveranstaltungen werden vom 18. August bis zum 9. September dauern. Vorsitzender des Ehrenkomitees ist der Wilnaer Wojewode Raczkiewicz. Für einen glücklichen Verlauf der Messe hielt der Erzbischof Jalbrzykowski in der Wilnaer Basilika im Beisein von zahlreichen erschienenen Würdenträgern einen Festgottesdienst ab. Um 10 Uhr vormittags wurden die eingetroffenen Gäste vom Komitee und dem Stadtpräsidenten Folajewski an den Eingangspforten zur Messe begrüßt. Beim Eingang in die Hauptausstellungshalle folgten dann die offiziellen Ansprachen. Als erster ergriff der Wilnaer Wojewode Raczkiewicz das Wort. Nach ihm sprach der Verkehrsminister, Ingenieur Kühn als Vertreter der Regierung.

Auf der Regionalausstellung, die im Rahmen der Nordmesse veranstaltet wird und in einem Gebäude der Batory-Universität untergebracht ist, befindet sich eine sehr interessante ethnographische Abteilung, die von der Dozentin Ehrenkreutz eingerichtet ist. Die Gesellschaft zur Förderung der Volksindustrie in Wilna hat interessante Webereien, keramische Erzeugnisse, Holzprodukte usw. ausgestellt. Der Weißrussische Wirtschaftsverband in Wilna ist ebenfalls mit solchen Erzeugnissen vertreten. Ferner sind Wilnaer Schriften zu sehen, die die Zeit von 1525 bis 1928 umfassen. Das Schulkuratorium hat eine Revue organisiert, die die Entwicklung des Schulwesens in der Wilnaer Wojewodschaft von 1922 bis 1927 darstellt, wobei die Vorkriegsverhältnisse Berücksichtigung gefunden haben. Weitere Ausstellungsobjekte betreffen die Tätigkeit des Wilnaer Wojewodschaftsamtes auf dem Gebiete der Verwaltung, der Konzessionen, der öffentlichen Gesundheit, der Arbeit der sozialen Fürsorge usw. Besonders aufgearbeitete Ausschnitte stellen die Tätigkeit der Bezirkslandämter in Wilna, Grodno und Brest am Bug sowie die Tätigkeit der Staatsagrarbank der Bank Gospodarstwa Krajowego und der Eisenbahndirektion in Wilna dar. Ein Pavillon der Postsparkasse symbolisiert die Bedeutung dieser Einrichtung, die sich auf die kleinen Ersparnisse der Bürger stützt. Den Eingang zum Pavillon bildet ein Tor, das aus Fünfgroschenstücken hergestellt ist, wobei auch die sehr effektvolle Lichtinstallation auffält. Die Besucher zeigen ein reges Interesse für die Ausstellungsgegenstände dieses Pavillons.

Um 2 Uhr nachmittags wurde unter freiem Himmel für etwa 250 geladene Gäste ein Bankett gegeben, das der Stadtpräsident von Wilna und das Messekomitee veranstalteten.

Die Handelsbilanz.

Warschau, 19. August. Die Handelsbilanz für den Monat Juli zeigt in der Einfuhr die Ziffer 288 Millionen Zloty, in der Ausfuhr 200 Millionen Zloty. Das Defizit der Handelsbilanz beträgt also für den Vormonat 88 Millionen.

Aus der Republik Polen.

Die Urlaubsreise Pilsudskis.

Warschau, 20. August (R.) Amtlich ist das genaue Ziel der rumänischen Reise Pilsudskis nicht mitgeteilt worden. „Expreß Poranny" erfährt, daß der Marschall seinen Erholungsurlaub wie schon im Juni geplant, auf dem Gute des Dr. Skupniewski bei Targowica in Altrumänien verbringen werde. Der dortige Aufenthalt ist auf drei Wochen berechnet. Auf der Heimreise fährt der Marschall auch nach Bukarest, wo er der rumänischen Regierung einen Besuch abstatten will.

Geheimnisvoller Autobrand.

Kattowitz, 19. August. (A. W.) Gestern mittag bemerkte ein wachthabender Schutzmann auf einem Waldwege in Borowa Wieś im Kreise Pleß ein brennendes Auto, das eine Registermarke der Polizeidirektion in Gleiwitz trug. Bei der Untersuchung des Autos stellte sich heraus, daß es mit Seidenstrümpfen, Sacharin, Gummibändern und ähnlichen Waren beladen war, die fast völlig verbrannten. Nach Aussagen von Augenzeugen ist das Auto von zwei Unbekannten mit Benzin begossen und dann in Brand gesteckt worden, worauf die Täter in der Richtung von Nikolai flüchteten.

Die Sehnsucht nach dem Ozeanflug.

Neuyork, 19. August. (Pat.) Auf einer großen polnischen Versammlung in Neuyork, die sämtliche polnischen Organisationen in Amerika zusammenführte, ist die Bereitschaft erklärt worden, bei der Organisierung des neuen Ozeanfluges der Majore Idzikowski und Kubala mitzuwirken. Der Versammlung wohnte der Vizepräsident der Stadt Warschau, Borzęcki, bei. Unter Beifallsstürmen wurde beschlossen, **sofort 12 000 Dollar für die Vorbereitung des Fluges flüssig zu machen** und die polnischen Flieger von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen.

Warschau, 19. August. (Pat.) **Die Majore Idzikowski und Kubala werden am Mittwoch dieser Woche in den Vormittagsstunden in Warschau von Paris kommend, eintreffen.**

Warschau, 19. August. Der „Wieczór Warsz." bringt Einzelheiten über den geplanten Ozeanflug der Piloten Klich und Kowalczyk. Die Mailänder Firma Caproni montiert das Flugzeug „Polonja", das im Oktober fertiggestellt sein soll so daß der Flug vielleicht schon im Frühjahr 1929 stattfinden könnte.

Piastenbeschluß.

Warschau, 19. August. Der Piastenklub hat ein Kommunikat veröffentlicht, in dem er sich für ein Gleichgewicht zwischen der vollziehenden und der gesetzgebenden Gewalt erklärt, für eine kraftvolle Vollzugsgewalt einerseits und eine volle Kontrolle über die Regierung sowie eine Vollgewalt der Volksvertreter andererseits, was er für eine Bedingung der Rechtsordnung im Staate hält. Die Piastenpartei widersetzt sich den Projekten, die eine Schmälerung der politischen Rechte der Bevölkerung zum Zwecke hätten und spricht sich für die Einführung einer vollen Selbstverwaltung als Vorbedingung für ein gesundes Staatssystem aus. Zur Ausarbeitung der Einzelheiten ist eine Sonderkommission eingesetzt worden.

Zum Prager Weltkongreß.

Die Diskussion über die Abrüstungsfrage, die in den letzten Monaten innerhalb des Weltprotestantismus und seiner Presse mit besonderer Lebhaftigkeit geführt wird, wird auf dem Prager Weltkongreß, der — als das kirchliche Ereignis dieses Jahres — vom 24. bis 30. August vom „Weltbund für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen" veranstaltet wird, ihren Höhepunkt finden. Die 500 Delegierten aus 31 verschiedenen Ländern, einschließlich der Vereinigten Staaten, Kanadas, Australiens, Japans, Chinas, Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands, sowie der meisten anderen europäischen Staaten, die in der letzten Augustwoche in der tschechoslowakischen Hauptstadt erwartet werden, kommen, auch soweit sie Staatsregierungen angehören, nicht als Politiker, sondern als Vertreter von Kirchen, die der Stimmen des christlichen Gewissens und der christlichen Meinung über die Abrüstungsfrage Ausdruck geben wollen.

Noch vor drei Jahren, als in Stockholm zum ersten Male die berufenen Führer der evangelischen Kirchen in den verschiedenen Ländern zu gemeinsamen Beratungen über die sozialen Fragen der Gegenwart zusammenkamen, wäre es kaum möglich gewesen, vor diesem Forum des Weltprotestantismus eine aktuelle außenpolitische Frage zu behandeln. Die schweren Verwicklungen, die die Kriegs- und Nachkriegszeit auch für das Verhältnis der Kirchen untereinander mit sich brachte, scheinen nunmehr zum großen Teil überwunden zu sein. Und man hält die Zeit für gekommen, daß die Kirchen zu den großen politischen Tagesfragen Stellung nehmen. Es kann naturgemäß nicht die Aufgabe der Kirche sein, sich auf die vielfach komplizierten finanziellen, politischen und anderen Gesichtspunkte, die mit der militärischen und Flottenabrüstung im Zusammenhang stehen, im Detail einzulassen. Hier das letzte Wort zu sprechen, ist Sache der Diplomaten und Politiker. Die Arbeit der Kirche beginnt erst da, wo es gilt, die Stimme des christlichen Gewissens mit in die Wagschale zu werfen, und die Weltdiskussion über eine rein politische Frage im Sinne des christlichen Ethos zu beeinflussen.

Diese Aufgabe wird dann um so dringender, wenn die Politiker selbst einen solchen Appell der Kirchen herausfordern. Von deutscher Seite erging ein solcher Appell an die Kirchen von dem deutschen Sachverständigen in der Abrüstungsfrage, Graf Bernstorff, der seine Ausführungen über den Stand der Abrüstungsfrage auf der jüngsten Heidelberger Jahresversammlung des deutschen Zweiges des „Weltbundes für Internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen" mit den Worten schloß: **„Es wird nie Abrüstung geben, wenn die Völker sie nicht verlangen; nur die Völker können ihre Regierungen zur Abrüstung zwingen. Darum sollen die Kirchen ihren großen Einfluß auf die Völker benutzen, damit diese die Regierungen veranlassen, ernsthaft an die Abrüstung zu gehen." Im Interesse der Kirche muß es liegen, zusagen: „Friede auf Erden!"**

Das Verkehrsunglück in Köln.

Köln, 20. August. (R.) Bei dem Zusammenstoß zwischen einem Ausflüglerauto und einem Straßenbahnzug, der sich am Sonntag abend am Oberländer Ufer ereignete, wurde entgegen anderslautenden Gerüchten nur eine Frau aus Remscheid getötet. Von den sieben Schwerverletzten schweben mehrere in Lebensgefahr. Einer dieser Verletzten war heute früh noch bewußtlos. 22 Personen wurden leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Nach Aussagen des Straßenbahnführers soll die Schuld an dem Zusammenstoß den Führer des Autos treffen.

Manöver als politisches Werkzeug.

Die Tatsache, daß an den im September beginnenden französischen Manövern auch ein englisches Kavallerieregiment teilnimmt, hat man nicht mit Unrecht in Deutschland und auch in anderen Ländern mit recht eindeutigen politischen Erwägungen in Verbindung gebracht. In der Tat hat man festzustellen, daß die großen Truppenübungen gewisser Nationen in der letzten Zeit nicht rein militärische Experimente sind, sondern daß sie in der Hauptsache wohl veranstaltet wurden, um irgend etwas Politisches recht deutlich zu sagen. Mit dem beginnenden Herbst finden in den weitaus meisten Militärstaaten Europas die Manöver statt. Wenn man sich einmal vor Augen führt, wo diese Truppenübungen stattfinden und welche Kampfideen ihnen unterliegen, so wird man nur eine weitere Bestätigung für die Annahme finden, daß Militär-Manöver heutzutage zu recht handfesten Werkzeugen der Politik geworden sind. Wenn die Sowjets ihre Rote Armee nach der Ukraine zu ausgedehnten Uebungen entsenden, so kann man sich vorstellen, aus welchem Grunde gerade die Ukraine zum Manöverschauplatz erwählt wurde. Wenn die italienische Oberste Heeresleitung ihre Manöver an den Alpenhängen zwischen Alessandria und Turin abhält, also in einer Gegend, die für einen italienischen Aufmarsch gegen Frankreich in Frage kommt, so wird Paris ganz genau wissen, was Mussolini mit diesen Truppenübungen seinem französischen Nachbarn sagen will. Ebenso deutlich versteht der italienische Duce, was Frankreich antwortet, wenn die französische Flotte mit über dreißig Einheiten zu Gefechtsübungen nach Korsika abgedampft ist, wenn an der Küste von Algier und Tunis zu „Uebungszwecken" feindliche Landungsversuche unternommen werden. Aus allen diesen Tatsachen kann man ersehen, daß die Manöver-Operationen der Militär-Staaten sehr stark in den Dienst einer Politik gestellt werden, die nicht gerade friedenssichernd wirkt. In Deutschland richtet sich das Hauptaugenmerk der Oeffentlichkeit naturgemäß auf die in Kürze beginnenden französischen Manöver im Moselgebiet. An dieser Truppenübung nimmt die vierte französische Kavalleriedivision mit sechs Kavallerie-Regimentern, sowie das achte irische Husarenregiment teil. Diese Tatsache ist insofern höchst überraschend, als man weiß, daß Frankreich über so viel Regimenter im besetzten Gebiet ja gar nicht verfügt. Im besetzten Gebiet liegen von der vierten französischen Kavallerie-Division nur zwei Kürassier-Regimenter. Die anderen Regimenter sind in Metz und in Belfort stationiert. Man wird sich daher fragen müssen, ob Frankreich für die Zeit der Manöver im besetzten Gebiet Truppen in die Besatzungszone zu transportieren gedenkt, die dort auf Grund der Abmachungen nicht vorhanden sein dürfen. Sollte sich also tatsächlich Frankreich für die Zeit der Manöver zu einer Truppenvermehrung im besetzten Gebiet entschließen, so würde es sich eines groben Verstoßes gegen die erst im vergangenen Herbst festgesetzte Truppenstärke im besetzten Gebiet schuldig machen.

Deutsches Reich.

Neuformierung der Christlichsozialen.

Bielefeld, 20. August, (R.) Der christlich-soziale Verein Berlin, die christlich-soziale Gesellschaft, die christlich-soziale Vereinigung Westdeutschlands, Siegen, und die christlich-soziale Vereinigung Breslau trafen am Sonnabend hier zu einer aus allen Teilen des Reiches stark besuchten Versammlung zusammen. Einstimmung wurde im Hinblick auf die politische Gesamtlage die Gründung einer christlich-sozialen Reichsvereinigung beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden der Reichsvereinigung wurde Dr. von Viebahn-Spandau, zum zweiten Vorsitzenden Reichsabgeordneter D. Mumm gewählt.

Schwerer Verkehrsunfall in Hamburg.

Hamburg, 20. August. (R.) In der Eckernförderstraße stießen gestern ein Autobus und ein Privatkraftwagen zusammen. Von den Insassen des Privatautos wurde ein 18jähriges Mädchen aus Altona getötet, zwei Personen sehr schwer und eine leichter verletzt. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Schwerer Automobilunfall in Holstein.

Kiel, 20. August. (R.) Am Sonntag abend geriet zwischen Bordesholm und Voorde ein Hamburger Automobil infolge großer Geschwindigkeit in einer Kurve ins Schleudern und streifte einen Chausseestein. Am Hinterrad platzte ein Reifen und der Wagen überschlug sich. Ein Kaufmannslehrling aus Hamburg wurde sofort getötet, ein zweiter Insasse erlitt einen schweren Oberschenkelbruch, während die beiden übrigen Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Aus anderen Ländern.

Drei Todesopfer eines Autounfalles in Dublin.

London, 20. August. (R.) Bei einem Automobilunglück in Dublin wurden Sonntag abend drei Personen getötet. Eine Autodroschke, die infolge Versagens der Bremse gegen eine Mauer fuhr, überfuhr dabei einen Polizisten, der so schwer verletzt wurde, daß er während der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Eine Insassin der Droschke erlitt ebenfalls so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb. Desgleichen ein Mann, der sich zur Zeit des Unglücks mit dem Polizisten unterhalten hatte.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc.: Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Die Kämpfe im Staate Barga.

London, 20. August. (R.) „Morningpost" meldet aus Charbin vom 18.: Die mongolischen Abteilungen, die einen Einfall in den Staat Barga unternommen haben, sind von den chinesischen Truppen zurückgetrieben worden. Der Verkehr auf der chinesischen Ostbahn, der zeitweise durch die Angriffe unterbrochen war, ist jetzt unter dem Schutz von Panzerzügen zum Teil wiederhergestellt worden.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Tokio befinden sich die chinesischen Truppen in der nordwestlichen Mandschurei auf dem Rückzuge vor den mongolischen Aufständischen. Das Ziel der letzteren sei der Eisenbahnmittelpunkt Hailar.

Die Nanking-Regierung erwägt Abberufung des chinesischen Gesandten in Tokio?

London, 20. August. (R.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" aus Schanghai soll die Nanking-Regierung ernsthaft die Abberufung des chinesischen Gesandten und sämtlicher Konsuln aus Japan erwägen. Die japanische Regierung soll aufgefordert werden, das gleiche zu tun. Sollte Japan dies ablehnen, so würde sich Nanking unter Umständen an die Unterzeichner des Washingtoner Abkommens oder an den Völkerbund wenden.

Pilsudski nach Rumänien abgereist.

Warschau, 20. August. (R.) Am Sonntag vormittag ist Marschall Pilsudski in Begleitung seines Adjutanten und seines Leibarztes nach Rumänien abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich die gesamte Regierung mit dem Außenminister Zaleski an der Spitze, sowie die Führer der Regierungspartei und die Spitzen der Generalität versammelt. Montag morgen um 12,30 Uhr passierte der Zug, an dem der Salonwagen des Marschalls angehängt war, bei Sniatyn - Zalucze die polnisch-rumänische Grenze, wo der Marschall von Vertretern der rumänischen Regierung und der polnischen Gesandtschaft in Bukarest begrüßt wurde.

Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Paris, 20. August. (R.) Der „Chicago Tribune" wird von Bord des Dampfers „Isle de France" gekabelt, daß Staatssekretär Kellogg der französischen Botschaft in Washington mitgeteilt hat, er sei damit einverstanden, daß der Antikriegspakt von den Nationen in der Reihenfolge, die das französische Protokoll festsetzt, unterzeichnet werde, d. h. also, daß nach alphabetischer Reihenfolge Deutschland (Allemagne) an erster Stelle unterzeichnet. Kellogg billigt außerdem das provisorische Programm für seinen Besuch in Paris, das mit einem Frühstück beginnt, das am Sonntag in der amerikanischen Botschaft gegeben wird.

Selbstmord eines Wiener Finanzmannes.

Berlin, 20. August. (R.) Der ehemals sehr bekannte Wiener Bankdirektor Arthur Drucker, der sich in einem Berliner Sanatorium befindet, ist einer Meldung des „Montag-Morgen" zufolge Sonnabend nacht an den Folgen einer Veronalvergiftung gestorben. Die Gründe des Selbstmordes sind die wirtschaftliche Lage Druckers und seine Krankheit.

Botschaft Chamberlains an Kellogg.

London, 20. August. (R.) Sir Austen Chamberlain hat sich am Sonnabend auf seinen Landsitz in Sussex begeben, wo er bis zum 30. d. Mts. bleiben wird, um sich dann zu seiner Erholungsreise nach Amerika einzuschiffen. „Daily Chronicle" meldet aus Neuyork, Staatssekretär Kellogg habe an Bord des Dampfers „Isle de France" eine Botschaft von Chamberlain erhalten, in der ihm der britische Staatssekretär des Aeußern seine besten Reisewünsche übermittelt und sein tiefstes Bedauern darüber ausspricht, daß ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, an der Unterzeichnung des Friedenspaktes in Paris teilzunehmen.

Der Untergang des Dampfers „Miraflores".

Paris, 20. August. (R.) Nach einer im „Petit Journal" veröffentlichten Agenturmeldung aus Santiago de Chile ist der Dampfer „Miraflores" infolge eines Sturmes an der Mündung des Maulesflusses gesunken. Eine Nachricht, daß die gesamte Besatzung in Stärke von 11 Mann umgekommen sei, bestätigt sich nicht. Alles, was man aus glaubwürdiger Quelle bis jetzt wisse, sei, daß vier Personen, darunter eine Frau und ein Kind, ertrunken sind, und daß drei Personen vermißt werden.

5 Personen beim Krabbenfang ertrunken.

Oslo, 20. August. (R.) Ein mit drei jungen Männern und drei jungen Mädchen besetztes Motorboot, die sich auf dem Krabbenfang befanden, lief nahe beim Flekkefjord auf einen Felsen und sank. Einer der jungen Männer konnte gerettet werden, die anderen fünf Insassen des Bootes ertranken.

Ein Todesopfer des Buckower Rennunglücks.

Berlin, 20. August. (R.) Bei dem Sturz [illegible]ssers auf der Buckower Rennbahn fand, wie [illegible] Blätter melden, Heussers Mitfahrer, der Mon[illegible] Fellmann aus der Schweiz, den Tod.



Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft und gottergeben mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, der frühere Rendant und Brennereiverwalter

Otto Appel

im 67. Lebensjahre.

In tiefster Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Elwine Appel, geb. Kloninger.

Czempin, den 19. August 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 5 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Am Sonntag, dem 19. August, entschlief sanft nach schwerem Leiden das langjährige Mitglied unserer Gemeindevertretung,

Herr Otto Appel

Brennereiverwalter und Rendant a. D.

im Alter von 66 Jahren.

Es war ihm eine Freude, mit Rat und Hilfe seiner Kirchengemeinde zu dienen, solange er konnte.

Ehre seinem Andenken.

Im Namen der kirchlichen Körperschaften

Kienitz, Pfarrer.

Czempin, den 20. August 1928.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser über alles geliebter, guter, braver Sohn und Bruder

Hermann Schneider

im blühenden Alter von $13\frac{1}{2}$ Jahren.

In tiefstem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen

Familie Schneider.

Szamotuły, 19. August 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. August, nachm. um 5 Uhr statt.

Ihre Vermählung geben bekannt und danken gleichzeitig für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten

Georg Halonga u. Frau Marie geb. Miczynska.

Poznań, August 1928

ul. Półwiejska 38, II.

Ankäufe u. Verkäufe

Pianino zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1341.

Landwirtschaft

100 Morgen groß, in der Nähe von Miedzychód mit sämtlichem lebenden u. tot. Inventar zu verkaufen. Offerten unter „Landwirtschaft" an die Geschäftsstelle des Stadt- und Landboten Międzychód.

Lokomobile

„Componnel" 9 Atm. 50/70 P.S., betriebsfähig, zu verkaufen.

„Metalowiec"

ul. Towarowa, Tel. 3972.

Ausländer, Kaufmann, sucht vom 1. 9. 1—2 gut **möbl. Zimmer** mit Teleph., mogl. separaten Eingang, in der Oberstadt oder Zentrum. Off. an die Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1344.

Berufstät. Dame

Anfang 30 Jahre evangl., in guter Stellung, sucht da es ihr an Herrenbekanntschaft mangelt, einen treuen und biederen Lebenskamer. Bess. Handwerker bevorzugt, Witwer nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschr. an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o o., Poznań Zwierzyniecka 6, unt. 1232.

---

2 elegant möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, Bad, elektrischer Beleuchtung evtl. Telefonanschluß, sucht intelligentes solides kinderloses Ehepaar. Preis nebensächlich. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1337.

Höhere Deutsche Privatschule in Rogoźno (Rogasen)

7-klassiges Lyzeum mit Vorschule und Gymnasialkursen, nimmt noch Schüler und Schülerinnen in alle Klassen auf. Gute Pensionen zu mäßigen Preisen sind genügend vorhanden. Anmeldungen, mündliche und schriftliche, werden jederzeit entgegengenommen. Aufnahmeprüfung am 1. September früh 9 Uhr. Mitzubringen: Tauf- oder Geburtsurkunde, Impfscheine, Entlassungszeugnis der früheren Schule.

Die Leitung.

Am Deutschen Realgymnasium in Lodz, Aleja Kosciuszki 65, sind sofort folgende Fächer zu besetzen:

Deutsch, Latein, Mathematik, Geschichte, Gesang.

Gehalt nach Normen der Warschauer Normen-Kommission (für Privatschulen). — Anträge mit Curriculum vitae und Abschrift des polnischen Lehrer-Diploms sind an den **Direktor** zu richten.

Möbliertes Zimmer

ab 1. 9. 1928 mit voller Pension, in der Nähe Baugewerksschule gesucht. Offerten mit Preisang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 1323.

10000 zł Hypothek

zur 1. Stelle eingetragen, mit 10% p. a. verzinsbar, zu verkaufen. **Grundstückswert 40000 zł.** (Gast- und Landwirtschaft, im Kreise Inowrocław gelegen). Offerten an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 1334.

Schüler

auch Geschwister, finden sorgf. Pension bei deutsch-poln. Familie. Beaufs. der Schularb., Pianino i. Hause. Gefl. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6, unt. 1338.

---

2 Zimmer

gut möbliert, sonnig, mit Balkon, und mit Küchenbenutzung, geeignet für ein junges Ehepaar, v. 1. 9. 28. zu verm. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, unter 1346.